

Teilnehmerzahl, auf, an den Ver- werden. An den telefeld und im 40 000 Handwer- schenlichkeit an- Zahl in Dort- ußerordentlichen umstag, den 22. beraten werden, s Handwerks be- ler-Rundgebung Handwerks- und rrr Reichstags- um und der Vor- erg, Kürschner- stlichen Tages- rts behandeln. Bundestag durch f. Lipp. Hand- nd, die ausge- ertern gut be- ung Westdeuts- es Handwerks.

g. Wie bereits ittags 4 Uhr das Weltkrieg ge- steilnehmer ver- an der Ka. Das Der Kreisrieger- Nach der Ent- schaftlichen Bei- die Kriegskapelle en und Getränke bewitter, das am n dem Bandwirt gen. mmenenden Sonn- Saale eine Ver- u. a. die Be- ns. Weichzeitig fest in Empfang ugeben. (Siehe

menfeude. Die schbeständen der sch daher die s Viehseude-) weiter aus- zugehnt der der Schute vor-) Badingholt der genannten ergebnis. Für Anordnung des knahmen.

Am morgigen en einen Aus- usfluge Sonn- i Saale. Die die Kinder eingeladen. Beim Klassen- Buch beschaft- chen zeitig ein ite, einen r Schmitten. Anheimgeben, stellen.

er Schloffer- usschuß der g im prat- dumschyl- eseler Fern- der gesamte Selbstwähler- ndigkeit, das Durchleitung zungen des Deshalb ent- sofort den wurde en r bereits im ürte der lichen Ein- weiten für)odah nur Amt wird doch kann tig ist, ver- st, ob auch den Betrieb nrichtungen der Betrieb

h Bocholt, Bocholt. EN billig NG

Bocholter-Borkener Volksblatt

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt. Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken. Organ der Zentrumspartei. Nach der Volkszeitung. Druck- und Verlagsanstalt: Bocholt, Borken, 4. Jannhofsstr. 22 und 27. Druckerei: Bocholt (Bocholt) 2. Anholt-Melburger Zeitung.

Nr. 216 Sonntag, den 9. August 1925

Wieder eine stürmische Reichstagsitzung.

Die neue Finanzreform.

Mit dem Abschluß der seit Monaten geführten Steuererhandlungen, die oftmals mit äußerster Leidenschaftlichkeit und vor allem auch nicht immer von rein sachlichen, sondern vielfach auch von parteipolitischen Gesichtspunkten geleitet waren, ist die Grundlage für die neue Finanzreform geschaffen.

Diese Reform mußte zwei Zielsetzungen zu erreichen suchen: einmal das ganze bisherige, durch Krieg, Nachkrieg und Inflation vollständig in Verwirrung geratene Finanzsystem wieder systematisch und organisch umzubauen und zum zweiten aber auch die Veranlagung und Erhebung wieder nach dem Prinzip der Leistungsfähigkeit zu gestalten.

Unser Steuerwesen ist schon im Kriege auf die schiefste Bahn gekommen. Damals hatte man nicht die richtigen Konsequenzen in wirtschaftlicher und steuerlicher Hinsicht gezogen, die gerade unter dem Gesichtswinkel der Erreichung des schließlichen Sieges notwendig gewesen wären. Wir durften uns nicht der Hoffnung hingeben, daß wir unter allen Umständen siegen und dann später an die Vereinigung der wirtschaftlichen Fragen gingen, sondern wir mußten auch die Finanzierung des Krieges zum großen Teil durch unmittelbare Abgaben herbeiführen. Nachdem das damals aus mildernden Rücksichten unterblieben ist, mußten sich bei einem Verluste des Krieges die wirtschaftlichen Schwierigkeiten gehäuft einstellen.

In diesem Fehler liegt die Wurzel für den späteren Zusammenbruch unserer Wirtschaft und Währung. Unser Steuer- system und unser Steuerorganismus wurde verworfen, wir mußten von der Hand in den Mund leben, und wir gingen dann gerade in die Inflationsschneise hinein. Steuerungsmaßnahmen wurden dadurch zu verfallen, daß wir unmittelbar in die Substanz eingriffen und diese zum großen Teile auch direkt wegsteuerten. Das Prinzip der Leistungsfähigkeit ist nicht maßgebend gewesen, und zu diesem Prinzip müssen wir jetzt zurückkehren.

Das Scheitern von Steuererlassen, das jetzt durch den Reichstag nach harten Kämpfen, die vornehmlich hinter den Kulissen geführt wurden, um die aber wohl jetzt erst der Streit in aller Öffentlichkeit und vor allen Dingen zwischen den Parteilagern entbrennen wird, macht den Versuch, die beiden oben gedenkten Zielsetzungen zu erreichen und miteinander zu vereinigen. Aber auch der vorsichtigste Beurteiler der wirtschaftlichen Situation wird kaum heute in der Lage sein können, sich positiv darüber zu äußern, welche Wirkungen diese Steuern im einzelnen für den Staatsbürger als solchen, wie für die Wirtschaft in ihrer Gesamtheit haben werden. Wir stehen gewissermaßen einem Experiment gegenüber, wenigstens man zugeben muß, daß die nach menschlicher Voraussicht notwendigen Vorkehrungen zur Sicherung des Unterbaues des jetzigen Steuer- systems unternommen worden sind.

Die neue Finanzreform soll dazu dienen, die Finanzgebarung des Reiches wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Das ist in der Tat auch die wichtigste Aufgabe. Nur ein ausbalancierter Reichshaushalt verstopft die Gefahrenquelle für die Erschütterung der Währung. Nachdem wir nicht nur Verpflichtungen nach innen, sondern schon vom nächsten Jahre ab ganz außerordentlich hohe unmittelbare Leistungen an das Ausland in Erfüllung der Reparationsverbindlichkeiten zu leisten haben, müssen wir noch schärfer als in normalen Verhältnissen auf die Sicherung dieses Gleichgewichtes Bedacht legen. Nur aus dieser Sorge heraus erklärt sich auch der heftige Kampf, der hinter den Kulissen und in den letzten Tagen auch vor aller Öffentlichkeit im Reichstag zwischen der Reichsregierung und den Vertretern der Länder über die Frage des Finanzausgleichs ausgetragen worden ist. Das Reich hat in der Tat ein dringendes Interesse daran, die Finanzgebarung der Länder daraufhin zu überwachen, daß die Aufgabenteilung in den einzelnen Ländern nicht über Gebühr weit ausgedehnt und mit sachlichen und personellen Ausgaben belastet werden, für die schließlich das Reich herangezogen werden soll. Man ist nach langem Ringen und Kämpfen schließlich zu einem Ausgleich gekommen, der den Ländern ein bestimmtes steuerliches Aufkommen garantiert und ihnen darüber hinaus auch noch von der Umsatzsteuer einen recht erheblichen Anteil zukommen läßt. Auf diese Weise haben die Länder einmal die Möglichkeit, mit einer bestimmten Steuersumme als festem Aufkommen zu disponieren, andererseits gibt ihnen das Aufkommen aus der Umsatzsteuer die Möglichkeit, besonderen Anforderungen genügen zu können. Allerdings liegt in diesem Arrangement ein starker Zwang zum Sparen für die Länder und Gemeinden, aber dieser Zwang wird allentfalls gerade in der nächsten Zeit sehr hart sich auswirken müssen.

Ein ungeheurer schwerer Werk ist jetzt geschaffen. Das es gelang, ist der gemeinsamen Arbeit der bürgerlichen Parteien zu danken, von denen, was man ja nicht besonders hervorzuheben braucht, gewiß keine einzige eine ungemessene Freude und Genugtuung über das Werk im ganzen wie im einzelnen haben kann. Auch diese jetzige Steuerreform ist eine Kompromißschöpfung mit allen ihren Mängeln, geschaffen aber aus dem ehrlichen Willen und Streben, in gemeinsamer Zusammenarbeit die Grundlagen für den wirtschaftlichen Wiederaufbau unseres Vaterlandes zu schaffen.

Die zweite Lesung der Zollvorlage.

Eine Rede des Reichskanzlers.

← Berlin, 8. August. (Tel.)

Im Reichstag begann heute vormittag in Anwesenheit des Reichskanzlers Dr. Brüning und der anderen Mitglieder der Regierung die

zweite Lesung der Zollvorlage.

Gegen den vom Präsidenten Loebe mitgeteilten Antrag der Regierungsparteien, die Redezeit bei der Zollvorlage für jede Fraktion auf insgesamt vier Stunden festzusetzen, protestierte die Linke stürmisch. Abg. Müller-Franken (Soj.) erklärte, das sei parlamentarische Korruption en gros. Abg. Fehrenbach (Ztr.) stellte fest, daß hier eine Notwendigkeit vorliege. Es sei eine physische Unmöglichkeit, noch weiter ausgedehnte Verhandlungen zu führen. — Der Antrag auf Beschränkung der Redezeit wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Demokraten angenommen.

Hierauf nahm

Reichskanzler Dr. Brüning

das Wort. Er wurde von den Kommunisten mit großem Lärm empfangen. Sie rufen: Oberländer! Oberländer! Der Präsident rufte die kommunistischen Abgeordneten Stöcker, Torgler und Koenen je zweimal zur Ordnung.

Der Reichskanzler weist darauf hin, daß die Steuervorlagen als eine feste Grundlage für den Wiederaufbau in angestrebter Arbeit erledigt worden sind. Im Interesse der Beschaffung gesicherter Grundlagen für die weitere Entwicklung der deutschen Wirtschaft bedürfte die Reichsregierung aber noch der Zollvorlage. Die Zollgesetzgebung sei nur als vorläufig zu betrachten, es werde

jetzt überhaupt noch nicht die grundsätzliche Entscheidung über das zukünftige deutsche Zollregime auf lange Zeit hinaus geschaffen

wie 1902, sondern es solle nur geschehen, was die Gegenwart unbedingt erfordert. Der Gesetzentwurf sei ausdrücklich auf die Zeit bis 31. Juli 1927 begrenzt. Die Reichsregierung werde dafür Sorge tragen, daß soweit wie irgend möglich dem Reichstag ein endgültiges Zolltarifgesetz unterbreitet wird. Nur auf dem Wege eines geordneten Warenverkehrs mit dem Auslande könne die Ernährung der deutschen Bevölkerung, die Gesundung der deutschen Wirtschaft und die Erfüllung der im Londoner Abkommen übernommenen Verpflichtungen erreicht werden. Deutschland habe nicht den Wunsch, seine Wirtschaft auf der Grundlage hoher Zollmauern zu entwickeln. Deutschland könne noch den Weg der Zollfreiheit nicht gehen, solange die anderen Länder noch ein ausgeprägtes Schutzollsystem aufrecht erhalten. Die Agrarverträge sind auf der normalen Höhe gehalten. (Lärm bei den Kommunisten.)

Die Bevorzugung der Viehzucht durch Festsetzung von Mindestzöllen

dient der Förderung gerade der bäuerlichen Landwirtschaft. Die vorgesehene zollfreie Einfuhr einer erheblichen Menge von Geflügel bietet eine Erleichterung für die Verbraucher. Die gegen die Zollvorlage erhobenen Einwendungen gehen davon aus, daß für Deutschland ein anderes Zollregime wirtschaftlich zuträglich wäre. Deutschland befindet sich aber in einer Zwangslage durch das Schutzollsystem der anderen Länder. Ohne die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft kann ein Volk überhaupt nicht leben. Aber auch der Gesichtspunkt der Wirkung für die große Masse der Bevölkerung muß im Auge behalten werden. Die Bevölkerung muß vor allem, um leben zu können, Arbeitsgelegenheit haben. (Bei diesen Worten entsteht ein

ungeheurer Tumult.

Die Kommunisten rufen: Brot muß es haben! Sie rufen dem Reichskanzler zu: Schwindler! Hallunkel! Es herrscht ein ohrenbetäubender minutenlanges Lärm.)

Der Reichskanzler fährt fort, als einen Augenblick Stille eingetreten ist: Das deutsche Volk ist wirklich beklagenswert. Dabei verweist der Kanzler auf die Kommunisten. Die Kommunisten brechen darauf in stürmische Entrüstungsrufe aus, sie stürzen in Massen zum Rederpult und schreien dem Kanzler die wildsten Schimpfwörter ins Gesicht.

Etwa fünf Minuten lang geht es drunter und drüber.

Die Kommunisten rufen dem Kanzler im Chor zu: Abtreten! Präsident Loebe droht mit sofortiger Ausweisung, wenn diese Szenen nicht aufhören. Die Kommunisten ziehen sich darauf auf ihre Plätze zurück, so daß der Kanzler in seiner Rede fortfahren kann.

Jede Steigerung der Exportmöglichkeit, so führt er weiter aus, bedeute einen Arbeitsgewinn für die Bevölkerung. Die Erzielung einer möglichst schnell fortschreitenden Intensivierung der Landwirtschaft stehe im Mittelpunkt unserer Aufgaben zur Schaffung von Arbeitsgelegenheiten. Die Möglichkeit dazu könne die Landwirtschaft aber nur durch entsprechende Zollsätze erhalten. Das Wichtigste sei dabei die Schaffung einer gewissen Sicherheit der Produktionsgrundlagen. (Sehr wichtig.) Das bezwecke das Zollgesetz. Der Kanzler betone die Notwendigkeit großer Rücksichtnahme auf die Lage der Verbraucher, zumal ein großer Teil der deutschen

Bevölkerung in ärmlichen Verhältnissen lebe. (Zuruf bei den Kommunisten: Deshalb die Zollvorlage!) Jeder, der innerhalb der Wirtschaft wertvolle Arbeit leistet, habe das Recht auf angemessene Entlohnung im Rahmen der Wirtschaftslage. Der Kanzler weist hin auf die unberechtigte Schädigung der verbrauchenden Bevölkerung durch Vorgänge im Kreislauf des Wirtschaftens. Dazu kommt, daß noch immer nicht eine feste Verhütung der verbrauchenden Bevölkerung von dem richtigen Wert der Waren wieder Platz gegriffen habe. (Erneuter Lärm bei den Kommunisten.) Zur Verbilligung der Lebensmittel werde die Reichsregierung die

Ermäßigung der Umsatzsteuer auf 1 Prozent bereits zum 1. Oktober

eintreten lassen. Die beiden bisherigen Senkungen der Umsatzsteuer seien in ihrer preislenkenden Wirkung leider nicht hinreichend erkennbar gewesen. Die preissteigernden Ursachen lägen auf anderen Gebieten. Die Lage der Wirtschaft lasse jetzt aber erhoffen, daß solche preissteigernden Ursachen in Zukunft wegfallen würden. Die Reichsregierung werde

allen in Betracht kommenden Verbänden der Wirtschaft gegenüber eine einheitliche Preislenkung für den 1. Oktober nachdrücklich betreiben.

und nötigenfalls von ihrer gesetzlichen Handhabe zur Preislenkung Gebrauch machen. Niemand wird verkennen, daß das Wirtschaftsleben jetzt schwere Hemmnisse hat. Der Kanzler erinnert an die Kosten der Geldbeschaffung und fährt fort: Ich richte heute von dieser Stelle aus an alle Kräfte des wirtschaftlichen und öffentlichen Lebens, namentlich auch an die Länder und Gemeinden die dringende Aufforderung, der Reichsregierung bei ihrem Bestreben nach Möglichkeit eine grundsätzliche Senkung in der Preissteigerung herbeizuführen. Unterstützung zu leisten. Freier Wettbewerb und das gute Beispiel sind die entscheidenden Kräfte, auf deren Auswirkung auch die Reichsregierung hinarbeiten muß. Neben der Arbeit der öffentlichen Gewaltenteil bietet sich hier ein weites Betätigungsfeld für die volkswirtschaftliche Einsicht und das vaterländische Bollen der großen wirtschaftlichen Organisationen. Dem Zolltarifpromiss stimmt die Reichsregierung zu. Es bringt eine Reihe von Verbesserungen der Regierungsvorlage. Die anderen Veränderungen glaubt die Reichsregierung im Rahmen dieses vorläufigen Gesetzes als tragbar bezeichnen zu können. Von entscheidender Wichtigkeit ist aber, daß die Zollvorlage jetzt in unmittelbarem Anschluß an die Aufwertungs- und Steuererleichterung verabschiedet wird, damit die Reichsregierung für die Handelsverträge eine feste Grundlage zum Ausbau der deutschen Wirtschaft hat. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit, stürmische Pfuirufe der Kommunisten.)

Ein Antrag Wels (Soj.), die Sitzung auf zwei Stunden zu unterbrechen, wird abgelehnt. (Pfuirufe links.)

In der allgemeinen Aussprache begründet dann Abg. Hilferding (Soj.) die ablehnende Haltung der Sozialdemokraten.

Abg. Perlittus (Ztr.) gibt als Vorsitzender des handelspolitischen Ausschusses im Namen der Deutschnationalen Volkspartei, der Zentrumspartei, der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Bayerischen Volkspartei eine Erklärung ab, in der er auf die vertrauensvolle Zusammenarbeit der genannten Parteien und der Reichsregierung hinweist. Diese Parteien seien entschlossen, dem Gesetzentwurf in der Fassung der Ausschussvorlage zuzustimmen und mit der Regierung die Verantwortung für das Gesetzeswerk zu tragen, obgleich zahlreiche Forderungen von Erzeugern und Verbrauchern nicht erfüllt werden konnten. Die Zollvorlage wird nicht nur eine Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft, sondern auch des deutschen Arbeitsmarktes bringen. Auch die Interessen der Verbraucher wurden berücksichtigt, durch Maßnahmen zugunsten der Volksernährung und durch Herabsetzung der Umsatzsteuer. Eine durch die Zölle hervorgerufene Verteuerung würde dadurch ausgeglichen. Eine Verringerung der Zollsätze ist möglich, wenn die wirtschaftliche Lage es erfordert. Erzeuger und Konsumenten befinden sich in einer Schicksalsgemeinschaft. Die Zollvorlage soll dem deutschen Volke eine bessere Zukunft bringen. (Beifall.)

Abg. Hünne (Rom.) lehnt die Zollvorlage als Erzeugnis der Brutalität und Borniertheit ab.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) tritt für eine möglichst Geradschneidung der Zölle ein. Die Hauptsache sei, daß wir zu Handelsverträgen kommen. Es bedürfte mit Frankreich nicht nur einer politischen Verständigung durch einen Sicherheitspakt, sondern auch der wirtschaftlichen Verständigung. Von diesem Zolltarif sei aber keine Verständigung zu erwarten.

Abg. von Gräfe (Wstf.) erklärt sich für die Zollvorlage, wenn die Mindestzölle für Getreide wieder eingesenkt werden und die Umsatzsteuer für inländische Lebensmittel aufgehoben wird. Der Redner empfiehlt weiter eine Entschärfung, in der Maßnahmen gefordert werden, um die Spanne zwischen Erzeugern und Kleinhandelspreisen zu vermindern.

Um 14 Uhr beantragt Abg. Dittmann (Soj.) Vertagung und

bezwweifelt zugleich die Beschlußfähigkeit des Hauses. Sozialdemokraten und Kommunisten verlassen den Saal. Durch

Abgabe von weißen Karten wird festgestellt, daß 244 Abgeordnete anwesend sind, es fehlen also drei Stimmen an der absoluten Mehrheit. Das Haus ist also beschlußfähig. Vizepräsident Dr. Kieffer erteilt eine neue Sitzung für eine halbe Stunde später an. Um 4.15 Uhr eröffnet Vizepräsident Dr. Kieffer die neue Sitzung.

Die Regierungsparteien sind stark vertreten. Die allgemeine Aussprache wird fortgesetzt. Abg. Rippel (Dnt.) wendet sich gegen den Vorwurf der Linken, die Rechte über die Taktik des Schweigens, weil sie keine durch lange Reden die Zeit verschlagen. Heute komme es aber auf Tatsachen an. Nur die aktive Handelsbilanz könne eine neue Inflation verhindern. Als der Redner eine Bemerkung gegen die Linke richtete und von wohlüberlegten und andressierten Reden der Linken im Ausschuss sprach, entfiel dort ein ungeheurer Tumult.

Die Kommunisten erheben ein wildes Geschrei und verhindern den Gegner am Weiterreden.

Das Brüllen und Toben dauert minutenlang an. Der Redner versucht vergeblich, seine Rede fortzusetzen und verläßt schließlich unter lauten Geschrei der Kommunisten die Rednertribüne. Vizepräsident Dr. Kieffer hat inzwischen vergeblich versucht, Ordnung zu schaffen. Er weist schließlich den Abg. Neubauer (Komm.) aus dem Saal und unterbricht, da dieser sich weigert, den Saal zu verlassen, die Sitzung auf 5 Minuten.

Um 5.10 Uhr eröffnet Vizepräsident Dr. Kieffer wiederum die Sitzung und stellt fest, daß der Abg. Neubauer (Komm.) inzwischen den Saal verlassen hat. Der Vizepräsident beruft darauf den Ausschussrat zu einer Sitzung ein und beauftragt den Ausschuss, die Sitzung um 4.30 Uhr.

Um 6 Uhr eröffnet Vizepräsident Dr. Kieffer wiederum die Sitzung und erteilt dem Abg. Rippel (Dnt.) wegen der Bemerkung, andressierte Reden des Ausschusses eine Rüge.

Abg. Dittmann (Soz.) beantragt erneut Vertagung und beweißt die Beschlußfähigkeit des Hauses. Die Sozialdemokraten und Kommunisten verlassen wiederum den Saal. Durch Abgabe von Karten wird die Beschlußfähigkeit des Hauses festgestellt. Es werden 252 Karten von den Regierungsparteien und den Demokraten abgegeben. Das Haus ist also beschlußfähig. Die sachlichen Beratungen werden fortgesetzt.

Abg. Ehrhardt (Zentr.) befürchtet, daß wir vor einer Industriekrise größerer Art stehen. Das Zentrum habe eine mächtige Schutzpolitik für die deutsche Industrie für notwendig, weil durch Weltkrieg, Revolution, Inflation und Deflation große Industriezweige technisch zurückgeblieben sind und auch wegen der großen Kapitalnot und der hohen Zinsen. Mit den hohen autonomen Zöllen sei das Zentrum einverstanden, weil durch sie das Ziel verfolgt werde, auf einen Abbau der hohen Zölle anderer Länder hinzuwirken. Auch ein möglicher landwirtschaftlicher Schutz sei erforderlich. Das Zentrum stütze sich bei seiner Haltung auch auf die Mehrheit des Enquete-Ausschusses.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Das Haus vertagt sich auf Montag, 10 Uhr vormittags: Weiterberatung. Schluß der heutigen Sitzung gegen 4.30 Uhr.

Eintritt eines Demokraten in das Kabinett Luther?

Berlin, 8. Aug. (Tel.) Wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger aus parlamentarischen Kreisen hört, sollen wegen der Übernahme des Ministeriums für die besetzten Gebiete mit dem demokratischen Landtagsabgeordneten Falk Verhandlungen im Gange sein. (Die Richtigkeit dieser Nachricht erscheint uns sehr zweifelhaft. Die Red.)

Die bevorstehende Reise Hindenburgs nach München.

München, 8. Aug. (Draht.) Der Reichspräsident trifft, wie nunmehr feststeht, am 12. August, vormittags, in München ein. Am Vormittag wird im Innenministerium eine Vorstellung der bayerischen Behörden und des Landtages stattfinden und im Reichsfinanzhof eine Vorstellung der Münchener Reichsbehörden. Mittags wird der Reichspräsident im Rathaus durch den Ersten Bürgermeister Schönbauer begrüßt. Am Nachmittag wird der Reichspräsident u. a. auch das Deutsche Museum besichtigen. Im Laufe des Abends erfolgt beim Ministerpräsident Dr. Held ein Empfang, an den sich ein japanischer Anstich anschließt. Am Donnerstag vormittags fährt der Reichspräsident ins bayerische Hochland.

Keine Vermögenssteuervorauszahlung am 15. August.

Berlin, 8. Aug. (Tel.) Das Reichsfinanzministerium weist darauf hin, daß nach dem vom Reichstag verabschiedeten Vermögenssteuergesetz auf die Vermögenssteuer für das Kalenderjahr 1925 lediglich zwei Vorauszahlungen, und zwar am 15. Februar und 15. November, in Höhe von je einem Viertel des im Vermögenssteuergesetz für das Kalenderjahr 1924 festgelegten Jahresbetrags zu entrichten sind. Die sonst am 15. Mai und 15. August zu entrichtenden Vorauszahlungsraten werden also in diesem Jahre nicht erhoben.

Verhandlungen über die Entwaffnungsnote.

Berlin, 8. Aug. (Tel.) Seit einigen Tagen finden in Berlin zwischen der internationalen Militär-Kontrollkommission und einer deutschen Militärkommission Verhandlungen über die Entwaffnungsnote statt. Deutschland weist nach wie vor verschiebene von der Militär-Konferenz gestellte Forderungen ab. Die Berliner Tagblatt" erzählt, einen befriedigenden Verlauf. Auf alliierter Seite scheint man sich inzwischen von der Unmöglichkeit einiger der gestellten Forderungen überzeugt zu haben. Im zukünftigen Stadium wird aber darauf hingewiesen, daß die Verhandlungen noch im Anfangsstadium sind und daß ein Ergebnis noch nicht prophezeit werden kann.

Noch 5500 Optanten in Schneidemühl.

Polen unterlag Stresemanns Reichstagsrede. Schneidemühl, 8. Aug. (Draht.) Die Zahl der Insassen des Schneidemühler Lagers beträgt annähernd 5500. Von gestern früh sechs Uhr bis heute früh sind 654 ausgewiesene neu eingetroffen. Rund 40 der eingetroffenen Optanten konnten sofort weiterbefördert werden. Wegen 200 verließen gestern das Lager. Von der Vermittlungsstelle wurden über 800 abgefragt, denen Arbeitsstellen in den Provinzen Grenzmark Posen, Westpreußen, Pommern und Ostpreußen nachgewiesen werden konnten.

Der Aufstand in Syrien.

Die Ruhe wiederhergestellt.

tu. Paris, 8. Aug. (Tel.) Der Jerusalemer Korrespondent des "Temps" berichtet über die letzten Kämpfe in Syrien näher Einzelheiten. Danach sind die ausländischen Druzen nach kurzem Gefecht in die Stadt Saida eingedrungen, hätten einen Teil der französischen Besatzung und den Bigou-Verneuf gefangen genommen und belagerten die Citadelle. Französische Abteilungen, die sofort von Damaskus abgesandt wurden, gerieten in einen Hinterhalt und wurden von den Druzen aufgerieben. Im Quai d'Orsay wird erklärt, ein Urteil könne man sich erst bilden, wenn ein Bericht des Generals Sarraill eingegangen sei. Ein großer Teil der Reichsarmee soll die sofortige Abberufung des Oberkommandierenden Sarraill, der durch sein herausforderndes Auftreten die Druzen

empört habe. „Echo de Paris“ stellt fest, daß auf den Vorschlag Sarraills einige Bataillone aus Syrien nach Mazedonien abtransportiert worden seien. Jetzt müßten in großer Eile neue Truppen nach Syrien geschickt werden. Die Druzen seien ein nicht zu unterschätzender Gegner. Sie seien 60 000 Mann stark. Einige Blätter, darunter auch „Journal“, sprechen die Vermutung aus, die Druzen seien von englischen Agenten aufgewiegelt worden. Ihre Wildarbeit sei einwandfrei festgestellt. England sei bestrebt, Frankreich den Weg nach Persien abzuschneiden.

Eine Havasnote aus Beirut stellt die Vorgänge in Syrien als bedeutungslos dar. Von den ausländischen Truppen sollen nur eine Kompanie und eine Hilfsschwadron überfallen worden sein. Die Ruhe sei wieder hergestellt, nachdem große Verstärkungen eingetroffen seien.

An Spenden für die Optanten trafen 30 000 Mark der Stadt Berlin ein. Ferner spendeten das Deutsche Rote Kreuz 2000, Kronprinzessin Cecilie 1000, die Bundesleitung des deutschen Offizierskorps 1000 Mark, 500 Mark der Reichshauptverband der Vaterländischen Frauenvereine und 500 Mark der Landesverband des Preussischen Roten Kreuzes. Die Spenden des Roten Kreuzes und der Vaterländischen Frauenvereine sind für die Kinderpflege bestimmt.

tu. Berlin, 8. Aug. (Tel.) Wie „Der Tag“ aus Weissenhof meldet, ist der „Obersteleische Kurier“ wegen der Wiedergabe der Reichstagsrede des Außenministers Dr. Stresemann über die Optantenfrage beschlagnahmt worden.

Der entlarvte Matthes.

Schon vor einiger Zeit konnte die „Kölnische Zeitung“ darauf hinweisen, daß der bekannte rheinische Separatist Matthes in Straßburg ein „Bureau Cosmopolite“ unterhält, das den Zweck hat, die deutsche Presse mit Berichten aus Elsaß, Lothringen und Frankreich zu versorgen.

Die „Telegraphen-Union“ ist in der Lage, das Treiben des Herrn Matthes voll aufzudecken. Nach ihren Feststellungen hat Matthes Ende vorigen Jahres seinen beruflichen Namen abgelegt und den Namen Dr. German Mayer angenommen. Unter diesem Namen hat er sich einer Reihe führender Presseunternehmen als Straßburger Korrespondent angeboten. Schon damals mußte es Kennern der elsass-lothringischen Verhältnisse auffallen, daß „Dr. German Mayer“ nicht nur briefliche und eilbriefliche Berichterstattung mit bestimmten Zügen, sondern sogar zeitlich festgelegte telephonische Berichterstattungen anbot, während vorhergehende Erfahrungen bewiesen hatten, daß jeder Art von Berichterstattung aus Elsaß-Lothringen aus durchsichtigen politischen Gründen von der französischen Regierung die größten Schwierigkeiten bereitet wurden. Vorstehende Nachprüfungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß „Dr. German Mayer“ mit Matthes identisch ist und das „Bureau Cosmopolite“ in Straßburg zu demselben Unternehmen gehört.

Aus einem Angebot an eine große bekannte deutsche Zeitung sind besonders folgende Sätze von Interesse. Matthes gibt die ehrenwörtliche Versicherung, daß er „ein Mayer vollständig arischer Abstammung“ sei, „der freie deutsche Journalist in Frankreich“ sagt er ferner, „kommt von hilden und drüben in starke Versuchungen, bestellte Tenzenarbeit zu leisten, was ich — wie meine Berichte beweisen — ablehne.“ Matthes unterstreicht auch gern, daß er ausgezeichnete Beziehungen zu elsass-lothringischen Parlamentariern und hohen bayerischen Amtsträgern habe. Er bot Interviews mit führenden Persönlichkeiten an. Was die angebliche Neutralität seiner Berichterstattung anlangt, so ist festgestellt, daß sämtliche Berichte vor der Abendung der Berufsstelle des französischen General-Kommissars in Straßburg vorgelesen haben. Trotzdem ist er „genügend“ genug, seine Briefe „mit treudeutschem Gruß“ zu unterzeichnen.

Von Nah und Fern.

Eröffnung der Ausstellung „Deutscher Wein“.

Köln, 8. Aug. (Tel.) Die Reichsausstellung „Deutscher Wein“ ist heute eröffnet worden. Von der Regierung war Staatssekretär Dr. Hagedorn erschienen.

Ankunft der Desterreicher zur Berliner Verfassungsfeier. tu. Berlin, 8. Aug. (Tel.) Auf dem Anhalter Bahnhof traf heute vormittag die Abordnung der österreichischen republikanischen Verbände ein, die nach Berlin gereist ist, um an der Verfassungsfeier teilzunehmen. Reichstagspräsident E. D. beehrte die Desterreicher im Namen des Reichsausschusses des Reichsbanners und des österreichisch-deutschen Volksbundes.

Ein schwarzer Boden gestorben.

tu. Berlin, 8. Aug. (Tel.) Ein Fall von echten Boden wird aus dem Rudolf-Wirchow-Krankenhaus gemeldet. Es handelt sich um den 5-jährigen Sohn des Schlossers Krüger. Der Junge erkrankte zu Beginn dieser Woche und wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er kurz nach der Aufnahme starb. Es sind sofort nach der Entdeckung des Falles alle sanitätspolizeilichen Maßnahmen getroffen worden, um eine Verschleppung des Krankheitskeimes zu verhindern.

Ein schweres Unglück in Berlin-Schöneberg.

tu. Berlin, 8. Aug. Heute vormittag zwischen 9 und 10 Uhr ereignete sich in der Hauptstraße in Schöneberg ein schweres Unglück. An der Ecke der Sponholzstraße hatten zwei Anstreichergehilfen mit ihrem Handwagen gehalten, als plötzlich ein schwerer Lastkraftwagen den Wagen anstieß und die beiden Leute überfuhr, so daß der eine sofort tot war und der andere in hoffnungslosem Zustande in das Schöneberger Krankenhaus transportiert werden mußte.

Hilfer in Halberstadt.

tu. Halberstadt, 8. Aug. (Tel.) Auf der gestrigen völkischen Rundgebung in Halberstadt sollte Adolf Hitler sprechen. In letzter Stunde traf jedoch vom Oberpräsidenten Hönning die Mitteilung ein, daß Hitler nicht reden dürfe. Nachdem in der Versammlung Oberleutnant Wilemann in einer Ansprache den deutschen Volk wieder hochkommen könne, sprach Reichstagsabgeordneter Straßer-Landschulz über „Parlamentarismus und Revolution“. Während dieses Vortrages traf Hitler, von der Menge lebhaft begrüßt, ein.

Dreifacher Selbstmord.

w. Erfurt, 8. Aug. (Draht.) Eine erschütternde Familientragödie ereignete sich in dem Hause Winterfeldstraße 17. Der beschuldigte Polizeikommissar Goppert wurde durch die Polizei wegen Unterschlagung und Betrug von Briefen abgeführt. Nach einem um die Wohnung verlaufenden Streife kehrte er nach Hause zurück und fand die Wohnung verriegelt. Nach gewaltsamem Öffnen der Tür fand er seine Ehefrau und seinen neunjährigen Sohn in den Betten tot auf. Sie hatten aus Scham über die Schande, die über die Familie gekommen war, den freiwilligen Tod durch Gasvergiftung gesucht. In der Vernehmung wählte der Mann die gleiche Todesart. Alle drei

Dr. Zeigner begnadigt.

tu. Dresden, 8. Aug. (Tel.) Der ehemalige Ministerpräsident Dr. Erich Zeigner, der bekanntlich wegen Weilschlichkeit und anderer Vergehen zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, ist im Wege der Einzelbegnadigung durch den Justizminister Büniger begnadigt worden. Am 30. August würde die Hälfte der von Zeigner abzubühenden Strafe verfließen.

Zwei Schwindler flüchtig.

w. Leipzig, 8. Aug. (Draht.) Der Chef eines Leipziger Textilwarengeschäftes Heppner und sein Geschäftsführer Gutland sind nach Hinterlassung einer Schuldenlast von 65 000 Mark durchgebrannt. Durch den Zusammenbruch des Unternehmens, das sich hauptsächlich auf Schwindelgeschäfte aufbaute, wurde eine Anzahl Fabrikanten schwer geschädigt.

Furchtbares Ende deutscher Seeleute.

Nach einem halben Jahre hat man jetzt den über einer Schiffskatastrophe liegenden Schleier etwas lüften können, die sich in der Nacht vom 25. zum 26. Januar dieses Jahres an der Südküste Islands zugetragen hat. In einer Sturmnacht hörten, wie die „Kfz. 318“, berichtet, die Küstenbewohner lange Notsignale von einem Schiff, das an den Fjörðaberg, eine ungefähr 40 Meter hohe, steil ins Meer abfallende Felsenpartie, gestiegen worden war. Der Berg ist den haushohen Oceanwellen direkt ausgelegt; an eine Rettung war daher nicht zu denken. Nach dem Sturm wurde ein Mann an einem Seil die Felsenkante herabgelassen. Er konnte an den Schiffstrümmern „Bayer“ aus Nordham handeln. Von der Besatzung fehlte jede Spur. Vor kurzem begannen nun die Strandbewohner damit, die Felsenwände nach Vorgeleuten abzulösen. Mehrere Mann wurden, wie alljährlich, an Seilen hinabgelassen. Einige Meter über dem Meerespiegel gewahrten sie eine Felsenhöhle, deren Öffnung ziemlich groß war. Je weiter sie kletterten, desto enger wurde die Höhle und zuletzt mußten sie auf allen Vieren kriechen. Plötzlich machten sie eine furchtbare Entdeckung: Der vordere Stiel mit dem Kopf an eine Leiche, die sich stark im Verwesungsstadium befand. In der Höhle lagen noch mehr Leichen, anscheinend die ehemaligen Mannschaften des deutschen Fischdampfers. Man ist nun im Zweifel darüber, ob die Meeresschwämme die Leichen so weit in die Höhle hineingeweht haben, oder ob sich die Besatzung in die Höhle gerettet hatte und dort schließlich verhungert ist.

Haifische vor Skandinavien.

X Kopenhagen, 8. Aug. Der Däne Nils-Schmidt, der im Rajal nach Amerika rudern will und dafür augenblicklich im Stagerat trainiert, behauptet, auf der Fahrt nach Christiania sei er elf Stunden von einem ungewöhnlich großen Hai verfolgt worden zu sein, der ihn verschlingene Male anzugreifen versuchte. Daß der Sportmann ihn deswegen öfter mit dem Ruder auf den Kopf geschlagen haben will, erregt in seinem sportfreundlichen Vaterland eine gewisse Heiterkeit. Indessen vermehren sich die Meldungen über das Auftreten von Haifischwärmen, das mit der ungewöhnlichen Wärme in Zusammenhang gebracht wird. In dem dänischen Badeort Glasse wurde ein Schwimmer von einem kleineren Hai angegriffen und durch einen Biss verletzt. Auch von den Dampfern der Stagerat-Routen wurden größere Haifische gesehen, so z. B. von den Dampfern „Melchior“ und „Jylland“. Da sich die unheimlichen Tiere mit der kühnen Erwärmung des Wassers bereits in den südlichen Fjörðmündungen Norwegens zu zeigen beginnen, sind die Warrungen der norwegischen Wälder aus Badenpublikum wohl berechtigt. (Hoffentlich verzögert die Haifische auf einen Besuch der Nordsee. Für Badegäste sollen diese Bießer unangenehm sein.)

Die letzten Meldungen.

Steuergesetze und Finanzausgleich im Reichstag angenommen.

tu. Berlin, 8. Aug. (Tel.) Der Reichstag nahm heute sämtliche Steuergesetze in der Fassung des Reichstages an, auch den Finanzausgleich. Gegen diesen stimmten nur Bayern und Hessen.

Verflechtung des preussischen Saatenlandes.

w. Berlin, 8. Aug. (Tel.) Die statistische Korrespondenz meldet für Anfang August eine nicht ganz unbedeutliche Verflechtung des preussischen Saatenlandes und damit der Ernteausichten gegen den Vormonat. Im allgemeinen hat aber die Sommerung sehr unter der Dürre gelitten. Die Ähren werden vielfach als recht klein bezeichnet. Gelegentlich wird Körnerausfall erwähnt. Stiefenfrüchte, Haferfrüchte und Futterpflanzen usw. haben durchweg eingebüßt, am stärksten Acker, Luzerne, Klee und Weizen. Wäldchen Wäldchen um je 4 Einheiten. Kartoffeln und Futterrüben blieben mit 2.9 immer noch etwas besser als mittel. Der zweite Schnitt der Getreide fällt recht dürftig aus.

Witwenlohn bei Stresemann.

tu. Berlin, 8. Aug. (Tel.) Wie die Abendblätter melden, hatte heute der russische Stellvertreter des Volkskommissar Witwinoff, der auf der Rückreise von Marienbad in Berlin eintraf, eine längere Unterredung mit dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann.

Baumwollnotierungen.

h. Newyork, 8. Aug. (Funkpr.) Mittl. Schlußnot.: Doco 24.35, Aug. 23.58—58, Sept. 23.72—72, Okt. 23.88—88, Dez. 24.10—14, Jan. 23.80—81, März 23.88—88, April 24.06—06, Mai 24.25—25, Juli 24.02—02, Zufuhren: Atlantik 4000, Indan 1000.

Getreidenotierungen.

h. Chicago, 8. Aug. (Funkpr.) Schlußnotierungen: Weizen: Sept. 166.125, Dez. 164, Mai 167.125, unregelmäßig; Mais: Sept. 105, Dez. 87.25, Mai 87.75, stetig; Hafer: Sept. 42.875, Dez. 45.125, Mai 48.875, kaum stetig; Roggen: Sept. 108, Dez. 112, Mai 116.5, stetig.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 9. August 1925.

a. Versammlungsfest. Am Dienstag, den 11. d. Mts. findet amüslich der Versammlungsfest vom 11.45 Uhr bis 1 Uhr ein Festkonzert der Stadtkapelle Münster unter Leitung des Musikdirektors Josef Biegener auf dem Marktplatz statt. Programm: 1. Einzug der Gäste aus Lammhau, von Wagner; 2. Ouvertüre aus Maritima, von Bolace; 3. Fantasia aus Carmen, von Bizet; 4. Rheinischer Sang, von Hannemann; 5. Hochzeit der Winde (Walzer), von Hall; 6. Melodien aus Waffenschmied, von Vorhies; 7. Dankgebet.

n. Konzert des Doppelquartetts Bocholt. Auf das heute Abend 7 Uhr in den Anlagen von Bernh. Waffschke vom Doppelquartett veranstaltete Konzert wird an dieser Stelle nochmals hingewiesen. Der Eintrittspreis ist so niedrig gehalten, daß es jedem möglich ist, das Konzert zu besuchen. Für alle Freunde des Gesanges und der Musik gilt also heute die Parole: „Auf zum Restaurant „Zum Kaiser Friedrich!“

3. Zirkus Straßburger. Der Riesenzirkus Straßburger, ein erstklassiges Unternehmen, kann auf Grund seines hervorragenden Künstlerpersonals und reichhaltigen Tiermaterials mit einem Programm von 80 Nummern aufwarten. In zwei Manegen wird gleichzeitig gearbeitet. 150 ausgezeichnete dressierte Pferde zeigen in jeder Vorstellung ihr Können. Besonders interessant und reizvoll werden die Vorführungen durch die zahlreichen exotischen Tiere, die der Zirkus mitführt, wie Elefanten, nubische Berberlöwen, Kamele, Zebu, Gamas, Jaguare, Hyänen, Panter, Dromedare, Wölfe, Jaks, Kamele, Guanacos, Schimpansen, Ringeisbären, Paviane usw. Auch eine Reitertruppe tritt auf. Daß das artistische Personal erstklassige Leistungen zeigt, mag selbstverständlich sein. Der Eintrittspreis ist so niedrig gehalten, daß das Unternehmen noch nicht gesehen hat. Es wird daher mit einem starken Besuch gerechnet werden können. Die Eröffnungsvorstellung beginnt morgen Abend 7.30 Uhr.

3. Städt. freiw. Feuerwehr. Die Städt. freiw. Feuerwehr hält morgen (Montag) Abend 8.30 Uhr im Vereinslokal „Bürgertrug“ ihre Jahreshauptversammlung ab. Im Anschluß daran findet eine Ehrung der Jubilare statt.

n. Polizeihundeverein. Bei der Hundeaussstellung, die am 2. August 1925 in Münster stattfand, wurden nachfolgend ausgezeichnete Hunde von Vereinsmitgliedern ausgezeichnet und zwar: 1. „Donner Wachtel“ Wirehafter Terrier, Besitzer: Franz Richter, Bocholt, in der offenen Klasse „sehr gut“, in der begrenzten Klasse „sehr gut und 1. Preis“; 2. „Alta von der Bocholter Ma“, brauner Dobermann, Besitzer: Anton Hoffmann, Bocholt, in der Jugendklasse „gut“; 3. „Koller“ Wirehafter Terrier, Besitzer: Wilhelm Hipsch, Bocholt, in der Neulingklasse „befriedigend“; 4. Deutsche Dogge, Besitzer: Fabrikant Hermann Weyer, Bocholt, Führer Polizei-Mittelst. Siepmann in der Neulingklasse „gut“ und 10. Ehrenpreis.

3. Wanderschaft der Wintersporter Gefangenenvereine. Der gemeinsame Gefangenenvereine „Herkeing“ und der Männerchor „De Ostfriesenverein“ aus dem benachbarten Wintersport unternehmen heute eine gemeinsame Wanderschaft nach Katten, Dingel, Anholt, Dingden, Bocholt, über Barlo und das Wobd zurück. Es nehmen ca. 60 Personen daran teil.

t. Gegen die vielen „Wettsummler“. Einer amtlichen Verfügung entnehmen wir folgende Ausführungen: Nach Beobachtungen aus den verschiedensten Gegenden mehrten sich die Fälle, in denen meist unbemittelte oder unbefähigte Personen, die nicht selten vorbestraft oder ohne ordentliche Ausweispaß sind, sich an Privatsowie an Behörden wenden und in irgendeiner Form um Förderung ihres angeblichen Planes einer Umwanderung der Erde zu Fuß nachsuchen. Nach einer ministeriellen Verfügung sollten diese „Wettsummler“ von keiner Seite unterstützt werden. Sie erfüllen schon regelmäßig die einfachsten Voraussetzungen für die Ausfuhr eines solchen Reisevorhabens nicht und sind überwiegend als neugierige Spieler des Landstreicherturns anzuprehen. Vielfach suchen diese Reisenden dadurch zu täuschen, daß sie die plumpe Ausrede gebrauchen, es handle sich um den Austrag einer Wette oder um ein sportliches Bestreben. Daß neben den getrenntgetrennten Verhältnissen einwandfreie Wanderungen von Land zu Land unternommen werden, hebt die Verfügung ausdrücklich hervor.

3. Rheide, 8. August. Jugendheim. Der Jugendverein Rheide erhält im kommenden Herbst ein schönes Jugendheim. Das am Dorfrande an der Grenze des Pastorenbusches liegende Gebäude ist schon so weit fertiggestellt, daß mit der Aufhebung des Daches begonnen werden kann. Bis Ostob. hofft man den Bau vollendet zu haben, um ihn dann seiner Bestimmung zu übergeben. Es werden zwei Vorstands- und Versammlungszimmer, ein geräumiger Doppelhaal mit Bühne und Ankleideraum, Musik- und Speisezimmer angelegt. Eine Regelbahn wird augenblicklich von den Mitgliedern des Vereins in den freien Nachmittags- und Abendstunden hergestellt. So entsteht unter tatkräftiger Unterstützung von Freunden und Gönnern, gefördert durch finanzielle Zuschüsse der Gemeinde und des Kreises ein vorbildliches Heim, auf das der Verein stolz sein kann.

3. Rheide, 8. August. Verhötes Eisenbahnunglück. Gestern Nachmittag wurde es auf dem Bahnübergang an der Bocholter Chaussee baid zu einem folgenschweren Eisenbahnunglück gekommen. Gerade als ein von Bocholt kommendes Personauto über den Bahnübergang fuhr, näherte sich der Personenzug Münster-Empel in rascher Fahrt. Nur dadurch, daß es dem Lokomotivführer noch rechtzeitig gelang, den Zug zum Stehen zu bringen, konnte das Auto gerettet werden.

3. Werth, 9. August. Schützenfest. Heute und Morgen feiert die Schützengesellschaft Werth in adregebrachter Weise ihr diesjähriges Schützenfest. Die Schützen treffen heute Nachmittag 4 Uhr an zum Zug durch die Stadt. Im Anschluß daran ist Festball im dem großen neuerbauten Festzelt. Am Montag Vormittag findet das Vogelschießen statt, nachmittags 2 Uhr beginnt das Königschießen, darauf ist wieder Zug durch die Stadt und Parade. Die Fester schließt mit einem Festball.

*** Borken, 8. August.** Silbernes Pfarrjubiläum Unser hochw. Herr Dechant konnte in diesen Tagen auf eine 25jährige pastorale

Tätigkeit in seinem priesterlichen Berufe zurückblicken. Er wurde nämlich am 3. August 1900 von der diözesanen Behörde zum Pfarrer von St. Peter in Duisburg ernannt, nachdem er dort schon einige Jahre lang als Rektor an derselben Kirche höchst segensreich gewirkt hatte. In der ausgedehnten Seelsorge als Pfarrdechant nach Borken, wo er seitdem in vorbildlicher Weise im Dienste der Kirche tätig ist. Von einer äußeren Feier wurde Abstand genommen. Nur im Waffenhause fand eine kleine Ehrung statt, und darauf kamen die Konfratres des Kapitels und die Rister sowie Vertreter des Kirchenvereins und der Schule zu einem kleinen inoffiziellen Gratulationsakt am Papenbick zusammen. Möge es dem Herrn Dechanten vergönnt sein, noch viele Jahre seines hehren Amtes hier zu walten.

*** Borken, 8. August. Cadenbrand.** Am Dienstag Nachmittag entstand in dem Geschäftshause des Eisenwarenhändlers Bernhard van der Beek hier in der Mühlenstraße ein Cadenbrand. Das Feuer war durch ausströmendes Gas einer undicht gewordenen Rohrleitung entzündet. Zum Glück wurde der Brand, welcher einen bedingungslosen Charakter angenommen hatte, rechtzeitig bemerkt, und das Feuer durch schnell herbeigeführte Feuerschutzapparate gelöscht.

*** Borken, 8. August. Fahrrad Diebstahl.** Am Donnerstag Abend wurde vor der Wirtshaus Wessling ein Fahrrad gestohlen. Der Eigentümer benachrichtigte sämtlich in der Nachbarschaft liegenden Bahnhöfe, falls das Rad dort aufgegeben werden sollte. Vom Bahnhof Warbede-Helden aus wurde nun Freitag Morgen der Behörde mitgeteilt, daß das Fahrrad dort auf einen gewissen A. Schwers in Westfriesland als Gepäcksstück aufgegeben sei. Das Rad wurde beschlagnahmt und konnte dem Eigentümer wieder zugestellt werden.

*** Ramsdorf, 8. August. Bau von Arbeiterwohnungen.** Die Firma Klümper beschäftigt mit dem Bauverein die Errichtung von 24 Arbeiterwohnungen für Weberfamilien. Die Firma stellt tüchtigen Webern einen Bauplatz mit Garten unentgeltlich zur Verfügung, gibt ein Baudarlehen und übernimmt die Sicherung für ein weiteres Baudarlehen. Von dem Arbeiter wird erwartet, daß er selbst sich zu seinem Bau 1000 Mark verschafft. Die Inhaber der Firma, Herr Klümper und Herr Graf von Vandsberg haben an die Kirchengemeinde in Ramsdorf die Bitte um Einkauf eines Baugeländes gerichtet. Das Angebot lautet dahin, daß die Kirche gegen einen Bauplatz von sechs Morgen befreies Ackerland bei Ramsdorf zur Größe von zwölf Morgen wieder erhält.

Vom Niederrhein.

h. Iffenburg, 9. August. Gemeindeabend der evangelischen Gemeinde. Heute Abend 7.30 Uhr findet im Gemeindefaal eine Familienfeier der evangelischen Gemeinde statt. Dant der Mitwirkung der einzelnen Vereine verpricht der Abend einen schönen und würdigen Verlauf. Der Kirchenvorstand wird einige Lieder vortragen. Der Junglingsverein bringt das Stück „Ein Sommerferien-Fußreise-Abenteuer“ zur Aufführung. Außerdem enthält das Programm noch die beiden Stücke, „Die guten Geister des Hauses“ und „Es spukt“, die vom Jungfrauenverein aufgef. werd. Zum Schluß findet eine Verlosung statt, deren Reinertrag zur Anschaffung von Instrumenten für den Posaunenchor bestimmt ist. Es wird erwartet, daß die Gemeindeglieder sich recht zahlreich an der Feier beteiligen.

a. Wesel, 8. August. Bericht über die Arbeitsmarktlage im Monat Juli 1925 beim Arbeitsamt Wesel. (Öffentlicher Arbeitsnachweis für den südlichen Teil des Kreises Rees in Wesel). Die Zahl der sich meldenden Erwerbslosen betrug am 30. Juni d. Js. einschließlich der zum hiesigen Arbeitsbereich gehörenden sieben Bürgermeistereier 324 männliche und 11 weibliche Personen. Dazu kommen noch 80 nicht unterstützungsberechtigte Erwerbslose. Bis zum 31. Juli stieg die Zahl der Erwerbslosen auf 469 männliche und 21 weibliche. Von den 469 männlichen Erwerbslosen konnten 106 — von den 21 weiblichen nur 4 — vermittelt werden und zwar: in die Landwirtschaft 8, in Bergbau u. Hüttenbetriebe 5, Metallverarbeitung und Industrie der Maschinen 20, Papierverarbeitung 1, Holzgewerbe 4, Genußmittelgewerbe 4, Bekleidungsgewerbe 2, Reinigungsgewerbe 1, Baugew. 3, Verlethsgewerbe 4, Lohnarbeit wechselnder Art 46, Kaufmännische Angestellte 8 und 4 weibliche Personen in häusliche Dienste. An unterstützten Erwerbslosen waren am 31. Juli 1925 271 männliche und 5 weibliche mit insgesamt 488 Zuschlagsempfängern, ferner befanden sich in der Zahl 12 Hilfsarbeiter. Von den Erwerbslosen entfallen auf die Gemeinde Wesel 223 männliche und 5 weibliche Personen. Die übrigen entfallen auf die zum Arbeitsbereich gehörenden sieben Bürgermeistereier, außer Ringenberg und Schermbach, bei denen keine Erwerbslose gemeldet sind. Die Zahl der Erwerbslosen nahm somit im Berichtsmontat um 13 Personen zu. Neuanträge auf Erwerbslosenunterstützung sind 92 gestellt worden. Wegen Arbeitsvermittlung, Zuweisung von Erwerbslosen zwecks Arbeit und sonstigen Arbeitsnachweisangelegenheiten sprachen 368 Personen beim Arbeitsamt vor. In Beistellstellen konnten 4 Schulclassene untergebracht werden. Die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitern war eine ziemlich rege und konnten sämtliche offenen Stellen von hier aus nicht besetzt werden. Für kaufmännische und Bureauangestellte ist die Arbeitsmarktlage weiterhin als äußerst ungünstig zu bezeichnen; die Zahl der erwerbslos gemeldeten Angestellten hat sich infolge Zugangs der von der Niederrheinischen Güter-Versicherungsgesellschaft wegen Auflösung entlassenen Angestellten um 12 Personen erhöht. Die am 16. d. Mts. stattgefundene Zählung der erwerbslosen Angestellten ergab die Zahl: 40 männliche und 10 weibliche Personen. Der Streik bei den Keramischen Werken ist beendet; der größte Teil der dort beschäftigt gewesenen Personen ist wieder eingestellt worden. Infolge Abgangmangel war ein hiesiges Drahtwerk gezwungen, 40 Mann zu entlassen.

*** Rees, 9. August. Nachbetrieb der Fährre.** In Rücksicht auf das am heutigen Sonntag in Cleve stattfindende Pferderennen des Clever Rennvereins, hat die hiesige Fährre für die Nacht zum Montag Nachbetrieb eingerichtet. Ebenso wird auch die Fährre in Emmerich und die Clever Straßenbahn-Gesellschaft den Dienst während der Nacht aufrechterhalten, um den auswärtigen Besuchern des Rennens die Rückfahrt zu erleichtern.

*** Emmerich, 8. August. Erleichterung und Beschleunigung der Zollabfertigung.** Zur Erleichterung und Beschleunigung der Zollabfertigung in Emmerich in den Tagen vor dem Antrastreten der neuen Getreidezölle hatte der Verein zur Wahrung

der Rheinschiffahrtsinteressen E. V., Duisburg, an das Reichsfinanzministerium den Antrag gerichtet, eine Verordnung zu erlassen, daß sämtliche Getreidemengen, die vor dem Antrastreten des Zolles die deutsche Grenze bei Emmerich im Rheinverkehr passiert haben, zollfrei in ihren Bestimmungshäfen noch abgefertigt und in freien Verkehr geleitet werden können. Das Reichsfinanzministerium hat in Erledigung dieses Antrages auf ein Urteil des Reichsfinanzhofes vom 23. April 1921 verwiesen, woraus sich ergibt, daß Getreidemengen, die bis zu dem Zeitpunkt des Antrastretens des Zolles die deutsche Grenze passiert haben, ob verpackt oder unverpackt, in jedem Falle zollfrei abgefertigt werden müssen. Das Landesfinanzamt Düsseldorf hat vom Hauptzollamt in Emmerich ein entsprechendes Vermerk auf dem Papier mit Unterschrift und Stempel gegeben wird, und daß zur Erleichterung der Einhaltung der Frist die Dienststunden des Hauptzollamtes Emmerich am Tage vor dem Antrastreten des Getreidezolles bis 9 Uhr verlängert werden.

*** Emmerich, 8. August. Schadenfeuer.** Am Donnerstag Abend gegen 9 Uhr entstand im Hause des Kaufmanns M. an der Tempelstraße aus bisher unbekannter Ursache in Abwesenheit der Bewohner ein Brand, dem der Dachstuhl und das obere Stockwerk zum Opfer fielen. Die freiw. Feuerwehr, die gerade bei einer Übung und daher schnell zur Stelle war, bekämpfte den Brand mit drei Schaudleitungen, wobei die neue Motorspritze sich aufs Beste bewährte. Es gelang, das untere Stockwerk und die angrenzenden Gebäude zu retten. Der Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Turnen, Sport und Spiel.

3. F. C. Olympia. Die Mitglieder werden auf die heute Morgen 11 Uhr im Vereinslokal stattfindende Monatsversammlung aufmerksam gemacht. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erforderlich.

Sonntagsgedanken.

Ganz werden wir der Erde nie gehören, ob unser Dasein auch noch so sehr verknüpft ist mit der Natur, verflochten mit den ehernen Gesetzen des Weltens und Bergens aller Dinge. — In unserer Seele besitzen wir einen Teil der Ewigkeit, für die unser Erdenleben nur kurze Episode ist. —

Und ob du es willst oder nicht, — manchmal weißt du doch um das unbekannte Land, daher wir kommen und dahin wir gehen. Weß du es fühlst wie eine Heimat, die dir fern ist, weil ein paar verlorene Klänge zu dir herüberwehen wie ein leises Seitenspiel, das der Wind geheimnisvoll und unwirklich durch den Frieden der Sommernacht trägt. —

Oft kommt mitten durch den lauten Tag, durch den Lärm und die Hast, die überall um dich ist und die auch dich selber einfaßt und mitreißt in ihren Wirbel, ein heimliches und du weißt nicht, wonach — und eine Sehnsucht, und du weißt nicht, wohin — Sie sind auf einmal da, als wäre in deiner Seele eine Seite zum Ringen gekommen, von der deine Erinnerung nichts mehr wußte. — Und ob auch dein Verstand weiter die alten engen Wege geht, ob deine Hände ihr Tagewerk tun, und deine Sinne dem Alltag offen stehen, — es liegt doch wie ein Traum über all deinem Tun, und du stimmst den verlorenen Stimmen nach, die plötzlich wach wurden in dir, bis das grelle Licht und die lauten Töne dich schmerzen. Und du wartest auf den Abend und die Nacht, die weich und mütterlich ist. —

Es ist, als fühlst du weit gewandert, immer nur in dem Gedanken an das Heute und an das viele Fremde und Neue draußen in der Welt, und du fühlst auf einmal, daß dir etwas fehlte, und du wußtest doch nicht, daß es die Heimat ist. —

So ruft dich manchmal deine eigene Sehnsucht. Steigt in dein Bewußtsein auf und verflattert dann in die Ferne ohne Weg und Ziel, ohne daß du weißt, wonach und wohin. — Dann möchtest du einem Menschen gut sein, möchtest deine Hand helfend auf eine heiße Stirn legen, die müde geworden, auf brennende Augen, die viel geweint. Und hast doch selber den Wunsch, daß ein anderer dir den gleichen Dienst tue, sorglos und tröstend, damit du fühlst, daß du nicht allein bist. Eine so seltsame Weichheit ist in dir. — Und du wartest immer auf etwas Großes und Schönes, das in dein Leben käme, und wenn du auch weißt, daß das Licht des kommenden Tages all deine Träume zerstört und wieder kalten Zwang bringt und harte Frohn — es bleibt doch etwas Gutes und Röstliches zurück. Denn aus diesen Stunden kommt dir die Innerlichkeit, erhält dein Erleben den Willen und die Fähigkeit zur Tiefe und Größe. —

Was das Leben dir nimmt von dem Frieden und der Ruhe deines Inneren, das findest du dann wieder, wenn du in ehrlichem Willen danach suchst. In der Öffentlichkeit, und sei sie noch so reich an tiefgründiger Wissenschaft und anerkannter Kunst, verliert deine Seele, verliert das Elementare und Ursprüngliche ihres Fühlens und damit das Tiefste und Reinste. —

Vielleicht liegen die besten und wertvollsten Stunden unseres Lebens anderswo als wir selber glauben. Vielleicht sind es nicht die, da es laut um uns war, da eine Welle uns emporhob, so daß wir uns groß und reich dünkten. Sondern die anderen, da wir einsam waren, und fühlten, daß eine Sehnsucht in uns lebt, die nicht still wird. — Dann waren wir näher unserm Ursprung und Ziel, weil uns die Erkenntnis unseres kurzen Erdenlebens dämmerte. — Denn es ist unser Menschengefühl, ruhelos zu sein. —

Dr. Sch.

Verantwortlich für den totalen Teil: Dr. B. Schmitz, Bocholt, für den totalen Anzeigenteil: Joh. Kemptes, Bocholt.

Kein Haarausfall ohne Haarkrankheiten!

Wie viele Sorgen schließt dieses Wort in sich! Wie viele Haarnasser haben Sie schon wahllos angewandt, ohne daß Sie den geringsten Erfolg sahen. Kein Wunder, wenn Sie jedes Vertrauen in die zahlreich angepriesenen Haarnasser verloren haben.

Wir wollen Ihnen helfen!

Senden Sie uns sofort einige ausgekämmte Haare zur kostenlosen mikroskopischen Untersuchung ein. Auf Grund der wissenschaftlichen Befunde sagen wir Ihnen dann, wie das Haar rational gepflegt werden muß, um in Zukunft einem weiteren Haarausfall vorzubeugen. Schreiben Sie noch heute an Dr. med. Campe G. m. b. H., Magdeburg-Neustadt.

Zur sozialen Belastung der Wirtschaft.

Von

Ministerialdirektor Grieser, Reichsarbeitsministerium

In der Abhandlung „Der Stand der deutschen Sozialversicherung im Jahre 1925“ (Berliner Börsenzeitung Nr. 287 vom 23. Juni, Königsche Zeitung Nr. 462 vom 25. Juni 1925) berechnet der Generaldirektor Dr. Pfaff die den Aufwand für die Sozialversicherung. Er nimmt für Industrie, Handel und Gewerbe 11 Millionen Arbeiter mit einem Jahresarbeitsverdienst von mindestens 1500 Mark und für die Landwirtschaft 7 Millionen Arbeiter mit dem Jahresarbeitsverdienst von etwa 700 Mark, im ganzen 18 Millionen Arbeiter mit dem Gesamtlohnsumme von 21,4 Milliarden Mark an. Von dieser Lohnsumme gehen die Sozialversicherungen 10,5 v. H., insgesamt 2,247 Milliarden Mark ein; dazu kommen noch der Reichszuschuß von 500 Millionen Mark für Invalidenversicherung, Erwerbslosenfürsorge und Wochenhilfe.

Arithmetisch ist das Rechenexempel richtig, in der Voraussetzung aber falsch und in der Wirkung verhängnisvoll.

1. In der Reichsversicherung werden Arbeiter und Angestellte gegen Krankheit und Unfall, Berufsunfähigkeit und Invalidität, für den Fall der Mutterpflicht und des Todes versichert, aber nicht alle Arbeiter und Angestellten. Die Invalidenversicherung ist nur für Arbeiter und Angestellte, die in der Sozialversicherung stehen, und die Wochenhilfe nur für Arbeiter und Angestellte, die in der Sozialversicherung stehen. Die Invalidenversicherung ist nur für Arbeiter und Angestellte, die in der Sozialversicherung stehen, und die Wochenhilfe nur für Arbeiter und Angestellte, die in der Sozialversicherung stehen.

2. Aus den Ergebnissen der Invalidenversicherung 1924 geht die Zahl der Beschäftigten im einwandfrei hervor. In jenem Jahre zählte die Invalidenversicherung 620 Millionen Beitragswochen, und zwar: 600 Millionen Wochen für rund 16 Millionen Arbeiter auf Grund der Pflichtversicherung und 20 Millionen Wochen für etwa 700 000 freiwillig Versicherte auf Grund der Selbst- und Weiterversicherung, für Beitragswochen. Daraus folgt: Auf einen Versicherten trafen 37,5 Beschäftigtenwochen, aus den 16 Millionen versicherten Arbeitern wurden 11,5 Millionen Arbeiter. Das Jahr 1913 hatte in der Invalidenversicherung 814 Millionen Beitragswochen. Für einen Vergleich mit 1924 werden 814 Millionen Wochen wegen Verkürzung des Versicherungsgebietes (10 v. H.), 50 bis 60 Millionen Beiträge wegen der inzwischen aufgehobenen Doppelversicherung der Angestellten mit einem Jahresarbeitsverdienst bis zu 2000 Mark und 20 Millionen für freiwillig Versicherte abgezogen sein. Immerhin bleibt für die Invalidenversicherung das Jahr 1924 in den Beitrags- und Beschäftigtenwochen hinter 1913 weit zurück. Für gewöhnliche Verhältnisse rechnet die Versicherungsmathematik mit 40 Beitragswochen auf den Versicherten und das Jahr. Diesen Erwartungen entspricht das Jahr 1924 nicht; der Unterschied beträgt 2 1/2 Wochen für den Arbeiter.

3. Im Jahre 1924 hatte die Invalidenversicherung die Beitragsleistung von 300 Millionen Mark, bei 612 Millionen Beitragswochen den durchschnittlichen Beitrag von rund 58 Pfennigen auf den Versicherten und die Woche. Diesem durchschnittlichen Beitrag entspricht 1924 ein Wochenlohn von 15 bis 20 Mark (Lohnklasse 3) und ein durchschnittlicher Jahresarbeitsverdienst von höchstens 1040 Mark. Das Jahr 1913 hatte die Beitragsleistung von 290 Millionen Mark bei einem durchschnittlichen Wochenbeitrag von 35 bis 36 Pfennigen, was auf einen durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst von 980 bis 990 Mark hinweist.

Im Jahre 1924 trafen nach der Berechnung des Reichsversicherungsamtes von 1000 Versicherten 281 auf die Lohnklasse 1 (bis zu 10 Mark Wochenlohn), 189 auf die Lohnklasse 2 (von 10 bis 15 Mark Wochenlohn), 144 auf die Lohnklasse 3 (von 15 bis 20 Mark Wochenlohn), 114 auf die Lohnklasse 4 (von 20 bis 25 Mark Wochenlohn) und 272 auf die Lohnklasse 5 (über 25 Mark in der Woche).

Auffallend ist die starke Besetzung der unteren Lohnklassen, insbesondere der Lohnklasse 1. Möglich, daß die entrichteten Beiträge nicht überall den wirklichen Löhnen entsprechen. Wird das zugegeben, oder waren die Löhne 1924 tatsächlich so niedrig?

4. Wäre die Rechnung des Dr. Pfaff richtig, dann hätte die Invalidenversicherung für 1925 weit mehr als 600 Millionen Mark Beiträge zu erwarten. Diese Rechnung scheint aber an der ehemaligen Wirklichkeit, die bekanntlich einen Gegenbeweis nicht zuläßt. Wenn die 9 Monate, August 1924 bis April 1925, rund 382 Millionen Beiträge brachten, dann kann die Jahresleistung auf 444 Millionen Mark kommen; verdoppelt man das Ergebnis des ersten Halbjahres 1925, dann kann die Beitragsleistung sogar auf 470 Millionen Mark steigen, vorausgesetzt, daß die Beschäftigtenzahl im zweiten Halbjahr 1925 nicht weiter sinkt — gerade diese Voraussetzung wird aber von naheliegenden Wirtschaftskrisen lebhaft bestritten. Die Beitragsleistung, die mit dem 1. Oktober 1925 einsetzen soll, wird für das erste Vierteljahr nach einer allgemeinen Erfahrung und wegen der Unsicherheit des Arbeitsmarktes in der ersten Jahreshälfte nur ganz niedrig veranschlagt werden dürfen. Wegen des Umlageverfahrens ist die Invalidenversicherung der Günst- und Ungünst des Arbeitsmarktes ausgeliefert; Einschränkungen, Stilllegungen von Betrieben gefährden in der Fernwirkung auch die Versorgung von 1,6 Millionen Invaliden (1913: 1,08 Millionen), 200 000 Witwen (1913: 12 000) und 1,8 Millionen Waisen (1913: 40 000).

Der Reichszuschuß beträgt im Kalenderjahre 1925 nach der Berechnung des Reichsversicherungsamtes 150 bis 155 Millionen Mark. Der Vorstoß des Reiches von 41 Millionen Mark für die Aufwertung alter Renten begründet einen Erstattungsanspruch gegen die Versicherungsanstalten und ist von diesen aus laufenden Einnahmen zu decken; er gehört deshalb weder zu den Beitragsleistungen, noch zum Reichszuschuß.

5. In seiner Abhandlung „Reform der Sozialversicherung“ (Berliner Börsenzeitung Nr. 495 vom 21. Oktober 1924) hat Dr. Pfaff die Belastung der Wirtschaft durch die Sozialversicherung auf 4,3 Milliarden Mark geschätzt. Seine Rechnung 1925 geht schon auf 2,8 Milliarden Mark zurück. Bei dieser fallenden Tendenz darf man wohl hoffen, daß seine weiteren Versuche der Wirklichkeit immer näher kommen. Damit wird er sich um die Wirtschaft und die Sozialversicherung verdient machen; er wird die Wirtschaft vor einer falschen Berechnung der Preise bewahren und das durch seine bisherigen Rechnungen erschlüsselte Vertrauen in die Sozialversicherung zum Teil wieder herstellen.

Hochkonjunktur der Ferieneinbrecher.

Unangenehme Überraschungen nach der Reise.

Berlin, 8. Aug. Die Berliner sind jetzt aus den Ferien zurückgekehrt, aber nicht alle teilen die übliche Freude, daß man wieder zu Hause ist. Denn die Wohnungseinbrecher haben in der Reisezeit ganz übel gehaust. Die Verbrechen vorzuzug, wo ihnen hohe Werte in die Hände gefallen sind. Am stärksten ist die Zunahme der Einbrüche in Zehlendorf-West, wo innerhalb zweier Tage von wahrscheinlich ein und derselben Kolonne drei Villen heimgejagt worden sind. Die Dahlemer Gegend ist verhältnismäßig verschont geblieben, dagegen weisen Schöneberg, Charlottenburg und Wilmersdorf eine außerordentlich hohe Zahl von Einbrüchen auf. Diese Einbrüche haben fast alle ein besonderes Kennzeichen: teils haben die Wohnungsinhaber zu deutlich fundiert, daß sie verreist waren, teils trifft die Schuld die übergrößen Vertrauensseligkeit der Hausangehörigen, die ohne daß sie es natürlich wußten, mit den Verbrechen zusammengehört haben. Nur dadurch, daß ein Bankier in der Warburger Straße seit Wochen die Türe offen gelassen hatte, war es möglich, daß Einbrecher am hellen Tage in die Wohnung eindringen konnten. Wie überhaupt festzustellen ist, daß fast sämtliche Wohnungseinbrüche nicht nachts verübt worden sind, sondern in Zeiten des lebhaftesten Straßenverkehrs. Ein Baumeister aus der Seydelstraße in Charlottenburg war verreist und hatte das Dienstmädchen beauftragt, auf die Wohnung zu achten. Am

Sonntag ging das Mädchen tanzen, lernte ein paar „sympathische“ Männer kennen, denen sie vertrauensvoll erzählte, sie könne sich am nächsten Sonntag wieder mit ihnen treffen, die Herrschaft sei verreist. Man verabredete sich für den nächsten Sonntag und vereinbarte, daß das Mädchen auch eine Freundin, deren Herrschaft ebenfalls verreist war, mitbringen sollte. Die beiden Mädchen warteten am nächsten Sonntag vergebens. Als sie enttäuscht über die Unzuverlässigkeit der Männer heimkehrten, fanden sie bereits die ganze Wohnung ausgeräumt. — Wohnungen wie die Dandaren gehaust. Oft steht das geraubte Gut in gar keinem Verhältnis zu dem Schaden, der in der Wohnung angerichtet wurde. Bei einem Einbruch in die Wohnung eines Herrn von P. wurden Wertgegenstände für 300 Mark gestohlen, während der in der Wohnung angerichtete Sachschaden etwa das Doppelte beträgt. Das schlagendste Beispiel dieser Art ist ein Einbruch, der in die Wohnung eines Ehepaares H. in der Martin-Luther-Straße in Schöneberg verübt wurde. Das Ehepaar weilte vom 28. Juni bis zum 3. August zur Erholung an der Ostsee. Während dieser Zeit sind Einbrecher in der unbeaufsichtigten Wohnung gewesen, die ein neues Kassettenkloß mit einem Dietrich öffneten, sämtliche Behälter zerbrachen, die Spiegel zertrümmerten, mit Hämmern wertvolles Meißner Porzellan entzwei schlugen, die Chaiselongue-Decke zerhackten, alle Anzüge und Mäntel, die sie nicht mitnehmen konnten, in Stücke rissen und die Möbel zerhackten. Als der Wohnungsinhaber zurückkam, fand er einen einzigen Trümmersack vor. Sämtliche Sachwerte waren vernichtet. Mehrfach haben Einbrecher in zwei Wohnungen in der Berliner Straße und in der Kaser-

Wirtschaftliche Umschau.

Die Krisis, in deren Zeichen zur Zeit das deutsche Wirtschaftsleben steht, kann man als die Krisis der Schwerindustrie, die Krisis der großen Industriekonzerne bezeichnen. Die Situation im Bergbau hat sich unter dem Druck der internationalen Kohlenkrisis weiter verschlechtert. Es besteht sogar die Gefahr, daß bei einer Herabsetzung der englischen Kohlenpreise mittels staatlicher Beihilfe für den englischen Bergbau der deutsche Kohlenmarkt durch englische Kohlenzufuhr noch stärker unter Druck gesetzt wird. Diese staatliche Beihilfe für den englischen Bergbau soll aus den deutschen Reparationsleistungen genommen werden. Es ergibt sich also die geradezu groteske Tatsache, daß die kapitalarme deutsche Wirtschaft selber die Mittel liefert, die den Engländern gestatten, das deutsche Kohlenverderbe durch Preisunterbietungen in eine noch kritischere Lage zu versetzen. Deutschland darf gegen diese englische Kohlenzufuhr Einfuhrverbote nicht erlassen, während in England die Schutzollwelle zur Abwehr deutscher Waren immer höher steigt.

Wie unter diesen Umständen in dem demnächst beginnenden zweiten Reparationsjahre 1,22 Milliarden Goldmark gezahlt werden sollen, ist unverständlich. Nach dem Dawes-Plan sollen diese Summen durch Steigerung der Warenausfuhr bestritten werden. Der gegenwärtige Stand unserer Außenhandelsbilanz, die für das ganze Jahr 1924 insgesamt ein Passivum von 2,7 Milliarden aufwies und für das erste Halbjahr 1925 allein aus dem Warenverkehr bereits mit 2,276 Milliarden passiv ist, macht die Erarbeitung der Beiträge aus dem Außenhandel unmahrscheinlich. Selbst wenn man in Betracht zieht, daß in dem Passivsaldo von 2,2 Milliarden ein Mehrbetrag von Lebensmitteln enthalten ist, der angesehens der nicht unglücklichen Ernte vielleicht in Fortfall kommt, müßte die Aufnahmebereitschaft für deutsche Waren im Auslande eine bei den allgemeinen Schutzollbestrebungen kaum zu erwartende Wandlung erfahren. Man muß sich vergegenwärtigen, daß das erste Reparationsjahr, das Deutschland den Erlös der Reparationsanleihe von 800 Millionen Goldmark brachte, gewissermaßen ein Spottjahr war. Wie soll, wenn die Krisis sich verschärft, die Reparationslast im zweiten Jahre getragen werden?

Die Krisis der großen Konzerne ist über sie teilweise durch eigene Schuld herabgefallen. Die Sicht nach Substanzvermehrung während der Inflation hat vielfach zu einer unwirtschaftlichen übermäßigen Anhäufung von Betrieben geführt, für die jetzt die Betriebsmittel nicht ausreichen, während gleichzeitig die unrentablen Betriebe die noch vorhandene wirkliche Substanz aufzehren. Die aufgeblähten Betriebe in Produktion und Handel verteuern die Produktion, sie wirken preissteigernd, während Preislenkung zur Wiederverlangung der Exportfähigkeit und zur Hebung der inneren Kaufkraft das Hauptziel sein muß. Die Illiquidität vieler Konzerne hat als Nachwirkung der noch immer nicht ganz beigelegten Sinnkrisis die Geldgeber noch zurückhaltender gemacht und damit den mittleren und den kleineren Unternehmungen angefallen. Des schleppenden Zahlungseinganges die Bewegungsfreiheit noch mehr verengt. Die Schwere der Krisis scheint freilich den Gesundungsprozess zu beschleunigen. Unrentable Betriebe werden stillgelegt. Voraussetzung für die Gesundung ist aber eine Beseitigung des jetzigen Zustandes, wonach die Steuern aus der Substanz bezahlt werden. Wir müssen aus der Unwirtschaftlichkeit heraus! Erreichen wir durch eine Preislenkung, so werden auch die Lohnrentabilitäten abnehmen.

Günstige Aussichten auf Überwindung der Krisis eröffnet auch die kommende gute Ernte und die bedeutsame Entwicklung der Spartätigkeit und damit der Kapitalneubildung. Trotzdem werden wir ohne neue langfristige Auslandskredite nicht auskommen. In Rom wird herrscht freilich keine günstige Stimmung für deutsche Anleihen. Immerhin interessieren sich die Amerikaner unter dem Druck der dortigen Geldknappheit für die Anleihen deutscher Städte und für die Anleihen von Unternehmungen halböffentlichen Charakters.

Wichtig für Anleihegläubiger.

Der Landesverband Westfalen und Lippe des Sparerbundes (Hypothenekredit- und Sparerschuttsverband für das Deutsche Reich), Dortmund, Hohestraße 4, teilt mit:

In dem Anleiheabstufungsgebot ist eine sehr kurze Frist gesetzt worden, welche bereits am 18. August abläuft, deren Einhaltung aber für die Gläubiger von größter Bedeutung ist. Nach § 40 Abs. 4 des Anleiheabstufungsgesetzes kann die oberste Landesbehörde oder die von ihr bestimmte Stelle einen Treuhänder zur Wahrnehmung der Rechte der Anleihegläubiger einer Gemeinde oder eines Gemeindeverbandes (Kreis, Provinzen, Zweckverbände usw.) bestimmen, wenn ein Gläubiger dieses innerhalb eines solchen Monats beantragt. Die Befreiung eines solchen Treuhänders ist von nicht geringer Bedeutung. Dieser kann nämlich nach § 42 Abs. 2 die Herabsetzung

der Tilgungsdauer für derartige Anleihen, ferner die Erhöhung des Anleiheabstufungsbetrages auf das Doppelte gemäß § 48 Abs. 3 beantragen und außerdem die Gläubigerrechte bei der Festsetzung des Goldwertes einer nach dem 1. Januar 1919 begründeten Anleihe wahrnehmen (§ 41 Abs. 2). Zukünftig für Preußen sind in der Regel die Regierungspräsidenten, in deren Bezirk die in Frage kommenden Gemeinden oder Gemeindeverbände liegen, während für die Anleihen der Provinzen, der Kommunalverbände der Regierungsbezirke Rassel und Wiesbaden, der kommunalfinanziellen Verbände sowie der Stadt Berlin die Anträge an die Oberpräsidenten der betreffenden Provinzen zu richten sind. (Antragsformulare für die Befreiung eines Treuhänders können von der Geschäftsstelle des genannten Landesverbandes bezogen werden.)

Nichtige Inflations-Grundstücksgeschäfte.

Von weitgehender Bedeutung sind die Auswirkungen der Inflationszeit auf eine erhebliche Anzahl zu jener Zeit abgeschlossener und abgewandelter Grundstückskaufverträge, die vom Gesichtspunkt der heutigen Rechtsprechung aus überhaupt keine Gültigkeit erlangt haben, ohne daß Verkäufer und Käufer sich vielleicht dessen bewußt find! In der Deutschen Steuerzeitung macht Rechtsanwalt Dr. Erich Schlüter (Halle) auf folgende zwei Gruppen von Kaufverträgen aufmerksam:

1. Zunächst entbehren in Preußen all diejenigen seit dem 16. Februar 1923 betätigten Grundstückskäufe der Gültigkeit, bei denen der Kaufpreis in den Kaufverträgen unrichtig angegeben wurde, selbst wenn die Eigentumsänderung längst im Grundbuch eingetragen ist. Die Auswirkung dieser Entscheidung ist um so beachtenswerter, als es für die Inflationszeit zur Regel geworden war, den Kaufpreis in Kaufverträgen über Grundstücke unrichtig anzugeben, und weil fernerhin nach dieser Erkenntnis der Verkäufer wegen Ungültigkeit der vollzogenen Eigentumsübertragung noch in aller Zukunft, auch noch nach vielen Jahren, das Grundstück gemäß Paragraph 134 BGB. zurückfordern kann.

2. Sodann die Gruppe der in der Inflationszeit vor den Notaren unter Bewilligung einer Papiermarktrekalkulation abgeschlossenen Grundstückskäufe, bei denen jedoch bisher der Eigentümer noch nicht in das Grundbuch eingetragen worden ist. Werden heute solche Verträge dem Grundbuchamt zur Eintragung eingereicht, so muß das Grundbuchamt die Eintragung als unzulässig abweisen, denn das Kammergericht hat neuerdings dahin entschieden, daß es unzulässig ist, heute noch wertlose Papiergeldhypotheken ins Grundbuch einzutragen. Der Verkäufer ist jedoch berechtigt, vom Käufer Rückkaufszug um Zug gegen Zahlung des angemessenen aufgewerteten Kaufpreises zu verlangen. Selbstverständlich muß der Verkäufer die etwa vom Käufer in der Zwischenzeit vorgenommenen Verbesserungen an dem Grundstück ersuchen unter Anrechnung der während der Zeit seines Besizes dem Käufer zugute gekommenen Erträge aus dem Grundstück.

Die Fuldaer Bischofskonferenz.

Die Fuldaer Bischofskonferenz tritt auch in diesem Jahre wieder am 18. August in Fulda zusammen. An der Konferenz nehmen bekanntlich, außer den bayerischen Bischöfen, alle deutschen Bischöfe unter dem Vorsitz des Kardinal-Erzbischofs von Breslau teil. Die bayerischen Bischöfe werden seit einigen Jahren durch den Erzbischof von München oder durch den Erzbischof von Bamberg auf der Tagung vertreten. Im vorigen Jahre war der Vertreter des bayerischen Episkopates Erzbischof von Bamberg. Der dieses Jahr als Vertreter der bayerischen Bischöfe nach Fulda kommt, steht noch nicht fest.

Die „menschlichen Pfeiler“ des japanischen Kaiserpalastes.

Arbeiter, die damit beschäftigt waren, die alten Wächttore und Außenmauern wiederherzustellen, die den Kaiserpalast von Tokio umgeben, stehen auf eine Anzahl von Skeletten, die unter den alten Fundamenten eines der Haupttürme ausgegraben wurden. Es sind dies die Gebeine der „menschlichen Pfeiler“, die früher in Japan bei der Anlage großer und wichtiger Gebäude lebendig mit eingemauert wurden. Die Sitten des „Bauopfers“, die überall in der Welt verbreitet war und von der auch bei uns noch alte Sagen erzählen, hat sich in Japan sehr lange erhalten, und vor noch gar nicht langer Zeit herrschte im Reiche des Mikado die Anschauung, daß wichtige Bauten nur sicher und dauernd gemacht werden könnten, wenn eine bestimmte Anzahl kräftiger gesunder Menschen lebendig mit eingemauert wurden. Die Skelette, die jetzt entdeckt wurden, lagen unter einem der großen Türme, der vor etwa 300 Jahren von einem Edlen des Tokugawa-Hofes, Matsufuji Tantei, errichtet wurde. Die Toten wurden aufgefunden, waren die lebendig eingemauerten wahrscheinlich Vasallen des Kaisers, die sich freiwillig für ihren Herrn aufopfert. Die Skelette, die von Männern und Frauen herrühren, wurden aufrechtstehend gefunden und mit ausgestreckten Armen, die Handflächen nach oben gehend, in jeder Handfläche und auf dem Scheitel jedes Kopfes wurde eine alte Münze gefunden. Solche freiwilligen Bauopfer werden sogar in unserer Zeit noch an-

geboten. Es hat bei einer Anlage, die vor wenigen Jahren im Hafen von Osaka ausgeführt wurde, ein patriotischer Bürger der Stadt, ihm zu gestatten, sich in die Betonarbeiten im Wasser einzumauern zu lassen, um dadurch die Dauerhaftigkeit zu gewährleisten. Das Anerbieten wurde aber abgelehnt. Tatsächlich hat jedes Wasserbauwerk in Japan während der letzten 200 Jahre einen oder mehrere solcher „menschlichen Pfeiler“ erhalten, die „hineingebaut“ wurden, um den Flussschiffen zu verhelfen.

Dom Portierkind zur Millionärsdöchter.

Ein 10jähriges Mädchen, Marie Spas, die in Prag geboren wurde und einjährig bereits nach Amerika kam, ist jetzt unter 12 000 Bewerberinnen von dem Millionär Edward M. Browning adoptiert worden. Das neue Millionärsdöchterlein ist das Kind eines Portiers, der ein Haus zu Astoria, Long Island, verwaltete. Sie lebte in den ärmlichsten Verhältnissen und meldete sich mit vielen anderen, als der Dollarförmig eine Anzeige erließ, in der er sich bereit erklärte, ein junges Mädchen als Schwester seiner eigenen Tochter in die Familie aufzunehmen. Sie war so arm, daß sie die 8 Km. zu dem Büro von Browning zu Fuß zurücklegen mußte. Ihre großen braunen Augen, ihren goldenen Locken, ihre süße Stimme und ihr anmutiges, bescheidenes Wesen entzückten den Multimillionär aber so, daß er sie erwählte. Sie wird als Millionärin den Namen Mary Louise Browning führen. Browning hatte auf seine Anzeige hin Bewerbungen aus allen Teilen der Welt erhalten, und zwar meldeten sich weibliche Wesen im Alter von 3 Wochen bis 87 Jahren. Die ältlichen Damen erklärten, sie seien „jung geblieben“, u. a. wollten eine indische Prinzessin, eine indianische Frau, eine spanische Tänzerin, eine preisgekrönte Vogerin und eine Retordläuferin adoptiert werden.

Aus Westdeutschland.

× Münster, 8. Aug. (Die Städtische Schule für Handwerk und Kunstgewerbe in Münster) beginnt ihr Winterhalbjahr am 1. Oktober mit drei Tagesschulen: 1. für dekorative Malerei, Textile und Lederarbeiten, Schrift, Buchschmuck; 2. für dekorative Malerei und Gebrauchsgraphik aller Art, wie Schrift, Plakat, Illustration, Holzschnitt, Radierung u. a.; 3. Malerschule vom 15. Oktober bis 15. März für Angehörige des Maler- und Anstreicherberufes; außer dekorativem Zeichnen und Malen auch Unterricht in Material- und Stilkunde, in Fachrechnen, Ausmalen und Kostenberechnung. Auskunft im Geschäftszimmer der Schule.

× Münster, 8. Aug. (Obst- und Gartenbauausstellung.) Um allen Gärtnern und Züchtlern vorzulegen, sei darauf hingewiesen, daß, obwohl die Landwirtschaftliche Ausstellung in Münster ausfallen mußte, die O. G. A. 111. Provinzial-Obst-, Gemüse-, Gartenbau- und Bindekunst-Ausstellung vom 25.-29. September in der Gesamträumen des Bürgergärtnerhofes in Münster bestimmt stattfindet. Die Vorbereitungen dazu sind bereits in vollem Gang. Die Ausstellung, die alle Zweige des Gartenbaues umfaßt und die Entwicklung des westfälisch-typischen Gartenbaues zeigt, soll einen Grundstein zu einem festen, wirksamen Baß gegen die Auslandskonkurrenz bilden.

× Münster, 1. u. 8. Aug. (Die Westfälische Verwaltungsakademie) hat ihr erstes reguläres Studiensemester beendet. Die Beteiligung an den Vorlesungen war recht erfreulich. Von den 321 Hörern waren 283 ordentliche Hörer, 5 Gasthörer und 33 Einzelhörer. Die Vorlesungen fanden statt im Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zu Münster, Johannisstr. 9, und zwar die obligatorischen des Abends, die fakultativen zum gewöhnlichen Teil an den Mittwochnachmittagen. Neben diesem Hauptstudienangebot veranstaltete die Verwaltungsakademie im Sommersemester 1925 Sonderkurse, die besonders den Beamten eines bestimmten Referats eine Ergänzung und Vertiefung ihrer Kenntnisse ermöglichen sollten, so einen polizeiwissenschaftlichen Kursus, der von 419 Teilnehmern besucht war, und einen auf das ganze Semester sich erstreckenden Ständebeamtenkursus mit wöchentlichen Vorträgen in Dortmund, dessen Teilnehmerzahl sich auf 70 belief. Das kommende Wintersemester ist das zweite des organischen Sechsemesterlehrganges. Zugleich eröffnet die Westfälische Verwaltungsakademie in diesem Semester ihre Zweigstelle im Industriebezirk, und zwar in der Stadt Bochum. In Bochum wird ebenfalls ein allgemeiner Sechsemesterlehrgang durchgeführt. Daneben wird in Bochum ein kommunalwissenschaftlicher, gleichfalls auf 6 Semester sich erstreckender Speziallehrgang für Kommunalbeamte eröffnet, der die Absolventen der in diesem Bezirk befindlichen Verwaltungsschulen in ihrer allgemeinen und fachwissenschaftlichen Ausbildung weiter führen will. Weitere Einzelheiten sowie Vorlesungsplan, Zeit und Beginn der Vorlesungen für das Wintersemester 1925/26 sind aus dem Vorlesungsverzeichnis, das in einigen Tagen erscheinen wird, ersichtlich.

× Münster, 8. Aug. (Westfälischer Beamten- und Lehrertag.) Der diesjährige (6.) Westfälischer Beamten- und Lehrertag des deutschen Beamtenbundes findet am 5. und 6. September in Münster statt. Wie in den Vorjahren wird auch diese Tagung eine Reihe bedeutender und aktueller Referate bringen. So werden am 5. Geh. Admiralitätsrat Dr. Greß-Berlin über „Beamtenpolitische und beamtenrechtliche Streitfragen“, die Führerin der Post- und Telegraphenbeamtinnen, Frau Else Kolsch, über „Die Stellung der Frau im Berufsbeamtentum“ sprechen. Das sehr heiße Gebiet, „ob und wie sich die Beamten und ihre Organisationen politisch betätigen sollen“, wird Landtagsabgeordneter Postinspektor Baumhoff-Hagen erörtern. In der am 6. stattfindenden öffentlichen Versammlung werden der Preuß. Finanzminister Dr. Höpfer-Wischoff und Reichstagsabg. Univ.-Prof. Dr. Dr. Schreiber bedeutsame Reden halten.

× Hagen, 7. Aug. (Das Unschuldslamm.) Im Altholzrausch hatte der schon mehrfach vorbestrafte Arbeiter Karl A. von hier mit noch zwei, schon abgeurteilten, Freunden einen Einbruch verübt. Die drei hatten in Hagen im ersten Stock der Witwe Rötgemann erdrossen und daraus 8 Schinken, 45 Pfund Speck, Schmalz und Silbergeschmuck gestohlen. Beim Abtransportieren der Sachen wurde A. gefaßt und verhaftet. Ebenso wie bei der Verhaftung wollte er auch vor dem Münsterischen Schöffengericht nicht wissen, wie die Sachen in seinen Besitz gekommen waren. Das Gericht glaubte jedoch den Unschuldsbeteuerungen nicht, zumal es sich bei A. um einen rüch-

stigen Dieb handelt. Es verurteilte ihn zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis.

× Rheine, 7. Aug. (Einer, dem Bewährungsstrafen gar nichts anheißt.) Ist der Reisende Anton C. von hier. Schon mehrfach hatte dieser hoffnungsvolle junge Mann Betrugsereien verübt, und mehrmals schon hatte er das Glück gehabt, daß das Gericht neben seinen Strafen auf Bewährungsfrist erkannte. Als er jetzt wieder einen Schneidermeister in Rheine um einen Anzug zu betrügen versuchte, machte jedoch das Münsterische Gericht ihm außer dem noch eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten auf.

× Rheine, 7. Aug. (Einweihung des St. Gudula-Erzgebirgshauses.) Am Mittwoch wurde das neuerrichtete Erzgebirgshaus der St. Gudula-Missionsschwestern eingeweiht. Das Haus, ein hübscher Barockbau, der sich seiner landschaftlich reizvollen Umgebung harmonisch einfügt, ist ganz danach geschaffen, eine Stätte der Begegnung und der geistigen Erneuerung zu sein. Der Morgen des Einweihungstages wurde mit einer eindrucksvollen Festprozession von der Pfarrkirche zum Gudulafloster und Erzgebirgshaus eingeleitet. Prälat Richter (Bocholt) nahm im Auftrage des Bischofs von Münster zuerst die Einweihung der Kapelle vor, in der Pfarrer Kreuzer (Rheine) das erste hl. Opfer darbrachte. Nach dem Weintrauben fand die feierliche Einsegnung des Hauses statt. Bei der Festtafel dankte Prälat Richter allen, die zur Entstehung des Hauses beigetragen, und schloß mit einem Segenswunsch für das Heim. — Die ersten geistlichen Uebungen finden vom 13. bis 17. August statt.

× Bocholt, 8. Aug. (Reit-, Fahr- und Springturnier des Reit- und Fahrvereins e. V.) Am 30. August hält der Reit- und Fahrverein e. V. Bocholt sein diesjähriges Turnier auf den Sportplätzen an der Kaiser-Friedrichstraße ab. Außer den Eigensprüngen für Reit- und Wagenpferde sorgen eine Springkonkurrenz für landwirtschaftliche Pferde und eine für größere Ställe für Abwechslung. Der Reitverein Vorten hat sich für eine Quadrille, geritten in historischer Uniform, zur Verfügung gestellt. Außer diesem Verein werden auch noch benachbarte Vereine am Wettkampf der Reitervereine teilnehmen. Rennungsformulare sind bei Herrn Knoop, Bocholt, Osterstr. 56, zu haben. Rennungsloos doriselt am Montag den 17. August.

× Kamen, 8. Aug. (Gefährliche Einbrecher.) Seit längerer Zeit wurde Kamen und Umgebung durch kurz hintereinander ausgeführte schwere Einbrüche diebstahlische Unruhe gemacht, ohne daß es den Nachforschungen der Polizei gelingen wollte, auf die Spur der Täter zu kommen. Jetzt ist es der hiesigen Polizei mit Hilfe eines Landjägers und eines Polizeibeamten des Amtes Lanna-Kamen gelungen, die Einbrecher aufzufinden zu machen. Durch von der Kriminalpolizei vorgenommene Hausdurchsuchungen bei einigen Familien konnte sehr wichtiges Beweismaterial an das Tageslicht gebracht und der Bergmann H. Hartlage von hier und der Bergmann W. Guntz her aus Kallerau als die Täter mehrerer in letzter Zeit ausgeführter Einbrüche diebstahlisch überführt werden. Sie wurden von der Polizei festgenommen und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Die Vermutung, daß noch Helfershelfer in Frage kämen, dürfte dadurch beseitigt werden, daß am gleichen Tage, an dem die Einbrecher eingekerkert worden waren, Personen hinter dem Gerichtsgefängnis verhaftet, mit den Inhaftierten in Verbindung zu treten. Sie wurden hierbei durch eine Polizeipatrouille abgefaßt und ihre Namen festge-

× Gelsenkirchen, 8. Aug. (Leichenfund.) Gestern nachmittag 4 Uhr wurde im Wilhelmshafen die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden. Der Tote ist etwa 40-50 Jahre alt, er hat röthliches, gestülptes Haar, einen gelblichen Schnurrbart und rötliche Augenbrauen. Beteiligt war die Leiche mit einem grauen Anzug, schwarzen Strümpfen, schwarzen Schuhen und einem weißen Wollhemd mit blauen Streifen. Bei dem Toten wurden gefunden: ein silberner Kneifer mit Futteral, auf dem die Firma Heinrich Bornmann, Ratingen, eingestrichelt ist, eine silberne Armbanduhr mit Kette und Kette, ein Taschentuch mit weißer Kante, eine Uhrkette mit Tabakdose, eine Kautabakdose und einige Schlüssel. Mithin nimmt die hiesige Kriminalpolizei, Zimmer 64/65, entgegen.

× Hagen, 8. Aug. (Ausbreitungen der roten Frontkämpfer vor Gericht.) An den Obergerichten fand in Hagen eine Tagung der roten Frontkämpfer statt, die zu vielfachen Ausbreitungen der Teilnehmer gegen friedliebende Bürger führte. Am Vormittag des zweiten Oftertages wurden in der Nähe des Festplatzes zwei Spaziergänger von 20 Mann überfallen und mit ihren Eigentümern mißhandelt. Einer der Überfallenen war als Mitglied des Stahlhelmverbandes bekannt. Kurz darauf wurden zwei Radfahrer aus Gelsenberg an derselben Stelle überfallen, weil sie das Abzeichen des Jungdeutschen Ordens an ihrer Kette trugen. Die Überfallenen konnten flüchten, mußten aber ihre Käder zurücklassen, die durch Zeitreten völlig zerstört wurden. Von den Radfahrern konnte nur der Bergmann Wilhelm Kesting aus Dortmund einwandfrei ermittelt werden. Das Hagen'sche Schöffengericht verurteilte ihn wegen gefährlicher Körperverletzung in zwei Fällen und Sachbeschädigung zu 11 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte befindet sich seit dem zweiten Oftertage in Untersuchungshaft, die angedroht wurde.

× Bielefeld, 8. Aug. (Anschluß Bielefelds an den Luftverkehr Berlin-Rotterdam.) Den Bestrebungen der Stadt und privater Kreise, die sich die Pflege des Luftverkehrs zum Ziel gesetzt haben, ist es gelungen, Bielefeld an den Flugzeugverkehr Berlin-Dortmund-Rotterdam auf Grund einer Vereinbarung mit dem Westfälischen Luftverkehrsverband anzuschließen. Die Stadt hat ein 1500 Morgen großes Grundstück in der Senne als Flugplatz zur Verfügung gestellt. Mit dem Bau einer Flugzeughalle soll alsbald begonnen werden.

× Duisburg, 8. Aug. (Eine holländische Studiengesellschaft) von 58 Herren besuchte am Mittwoch Duisburg. Der holländische Konsul van Rijk begrüßte die Gäste. Die Fahrt galt in der Hauptfrage der Frage der Unterbringung von etwa 7000 Schiffen und Fischern, die nach Trofrenlegung des Zudeeres erworben werden. Die Gesellschaft besuchte am Donnerstag Düsseldorf und am Freitag auf der Heimreise die Hafenanlagen der Gutehoffnungshütte in Mülheim und die Stadt-Wesel.

× Duisburg-Ruhrort, 8. Aug. (Töblicher Unfall.) Auf dem hiesigen Wochenmarkt drang Freitag vormittag ein Wagemerker aus Ertelstraße, als er mit dem Zerhacken von Fleisch beschäftigt war, das Messer plötzlich tief in den Unter-

leib. Der Schwerverletzte wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo er kurz nach der Einlieferung starb.

× Münster-Gladbach, 8. Aug. (Räubung von 40 000 Textilarbeitern.) Am heutigen Samstag erfolgte die von den Arbeitgeberverbänden der Textilindustrie beschlossene Ausrückung sämtlicher Arbeiter, von der etwa 40 000 Mann betroffen wurden, da eine Eingung in der Lohnfrage bisher nicht erzielt werden konnte. Die Arbeiter gelangten am 24. August zur Entlassung, falls bis dahin keine Eingung in der Lohnfrage erzielt werden sollte.

× Elberfeld, 8. Aug. (Ein Heilkundiger der Augenheilkunde vor Gericht.) Wegen fahrlässiger Körperverletzung bei Ausübung seines Gewerbes stand der Homöopath Christian Rau aus Solingen hier vor der Großen Strafkammer als Berufungsinstanz. Er war vom Schöffengericht in Solingen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden, weil er eine Frau, die an Unterleibskrebs litt, behandelt hatte, bis der Zustand sich so verschlimmerte, daß der Tod nicht mehr abzuwenden war. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß Rau ursprünglich Kinooperator war. Er hat die einschlägige homöopathische Literatur studiert und gelegentlich auch Bekannte behandelt. Sechs Tage hat er bei einem Heilkundigen in Krefeld noch die Augenheilkunde studiert und anschließend dann als Heilkundiger in Solingen niedergelassen. Nach ärztlichem Gutachten hatte die Kranke ein ungemein weit vorgeschrittenes Krebsleiden, das jedem Arzt bekannt sei und bei ärztlicher Behandlung auch zweifellos sofort entbehrlich worden wäre. Durch eine sofort vorgenommene Operation wäre die Frau vielleicht noch zu retten gewesen. Jedenfalls hätte durch die Operation eine wesentliche Verlängerung des Lebens bewirkt werden können. Die Strafkammer hielt die Pflichtvergessenheit des Angeklagten für vorliegend. Das Gericht sah davon ab, sich auf den wissenschaftlichen Streit über den Wert oder den Unwert der Augenheilkunde einzulassen. Dem Angeklagten habe es aber zweifelsohne an der nötigen Vorbildung zur Behandlung so schwerer Krankheiten gefehlt. Es wäre seine Pflicht gewesen, sie an einen Arzt zu verweisen. Da andererseits aber ein sehr schwerer Fall vorlag, habe er doch eine dauernde Heilung sehr fraglich war und der Ehemann insofern nicht ganz unschuldig sei, als er unterlassen habe, eine ärztliche Behandlung durchzuführen, legte das Gericht die Strafe auf sechs Monate herab.

× Düsseldorf, 8. Aug. (Grazwüßliches Urteil gegen Mitglieder des Bittungsbandes.) Gestern fand vor dem hiesigen französischen Kriegsgericht die Verhandlung gegen 80 Personen statt, die der Mitgliedschaft am Bittungsband, den sie unter dem Decknamen „Theaterverein Hoffmann 1922“ weitergeführt haben, angeklagt waren. Von einigen der Angeklagten wird ferner behauptet, sie hätten Zeitweilig in der Reichswehr gedient. Die Tagung erstreckte sich von Mitte Februar bis Mai 1925. Von den Angeklagten waren zur Hauptverhandlung nur 27 erschienen. Die anderen sind zum Teil flüchtig. Der Angeklagte Cillien wurde als Anführer zu einem Jahr Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe, Wildenberger, Baettiggen und Rosenberger je ein Jahr Gefängnis und je 100 Mark Geldstrafe, Gustav Lohm und Ernst Bach je sechs Monate Gefängnis und je 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Ferner wurden 48 Angeklagte zu Gefängnisstrafen von drei Jahren bis zu 2 Monaten verurteilt. 3 Angeklagte wurden freigesprochen. Die Unteruchungshaft wurde sämtlichen Angeklagten angedroht. Die Mehrzahl der Angeklagten ist seit dem 9. Februar d. J. in Untersuchungshaft. Im Laufe des Prozesses wurde festgestellt, daß in der gleichen Angelegenheit im April d. J. weitere Verhaftungen erfolgen sollten, jedoch auf Verfügung des Armeekommandos ausgesetzt wurden.

× Düsseldorf, 8. Aug. (Ein Fall von schwarzen Hosen) ist in Kamp bei Einfort festgestellt worden. Alle Vorsichtsmaßregeln wurden getroffen, um eine Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.

× Radesheim, 8. Aug. (Volkschulhof auf dem Niederwald.) Der Volkschulhof Düsseldorf ist von dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz eine Lotterie zur Einrichtung eines Volkschulhofes auf dem Niederwald bei Radesheim genehmigt worden.

× Köln, 8. Aug. (Spanische Ärzte in Köln.) 35 spanische Mediziner, Universitätsprofessoren und Ärzte, trafen hier ein und machten, nachdem sie von der Stadtverwaltung empfangen worden waren, einen Rundgang durch die Fachwerke der Ausstellung. Am Abend begrüßte die Stadtverwaltung im Hofsaal des Rathauses die Gäste. Bei der Begrüßung der Krankenanstalt Lindeberg, wobei Vorträge teils von deutschen, teils von spanischen Ärzten gehalten wurden, kam es zu einem Meinungsaustausch, der für beide Staaten sehr anregend verlief. Gestern nachmittag führten die Gäste nach Hamburg und nach Berlin weiter.

× Köln, 8. Aug. (25 Jahre Kölner Handwerkskammer.) Aus Anlaß ihres 25jährigen Bestehens veranstaltete gestern die Kölner Handwerkskammer im Gürzenich eine feierliche Fete. In seiner Festrede umriß der Geschäftsführer Dr. Engel in großen Zügen die Bedeutung des Handwerksstandes. Nach zahlreichen Begrüßungsansprachen wurden zwei Jubilare, der Beigeordnete, Hofdekorateur Karl Kraus aus Honnef und der Schreinermeister Schnepfer aus Wipperfurth, die beide 25 Jahre der Kammer angehören, geehrt.

× Göttingen, 8. Aug. (Eine Sommerreise dreier Zuchthäuser auf Staatskosten.) Drei Zuchthäuser in Anterburg i. Ofr., denen zur schönen Sommerzeit Reisegeld für den Bufen schwelmen fiel eine alte Nummer der „Göttinger Zeitung“ in die Finger, worin von einem Diebstahl die Rede war. Sie stellten sich schlantweg als Täter hin und rekapitulierten dem Göttinger Staatsanwalt, was in dem genannten Zeitungsblatt stand. Die gerade beachtliche Folge war, daß die drei schweren Jungen eine Sommerreise nach Göttingen antreten mußten, die der Staat bezahlte. Hier nun erzählten sie dem Gericht den von ihnen ausgehenden Schwindel. Es fragt sich, wie sich die genährte Staatsanwaltschaft zu diesem „Scherz“ stellen wird.

× Altona, 8. Aug. (Raubüberfall.) Überfallen und seiner Verhaftung in Höhe von 83 Mark beraubt wurde am Freitag ein Überwachungsbeamter sich von zwei durch die Nacht entkommenen Männern. Als S. ihnen eine geforderte Zigarette verweigerte, würgte der eine Bursche ihn am Hals, während der zweite ihm einen dazwischen Schlag mit einem Taschlager auf den Kopf versetzte, daß er bewußtlos zusammenbrach. S. wurde später aufgefunden und dem Krankenhaus zugeführt.

Wir möchten es lediglich dem Urteil des Publikums überlassen, ob gute Möbel je preiswerter verkauft wurden, als bei uns und bitten um Besichtigung unserer alles überragenden Ausstellungsräume.

Gebrüder Schürmann, Essen am Rathaus und **Köln** Deutschlands größtes Haus für Wohnungseinrichtungen, Teppiche, Dekorationen usw.

Abkündigung von 40 000
erfolgte die von den
beschlossene Kund-
der etwa 40 000 Mann
der Lohnfrage bisher
gelungen am 24. August
Einigung in der Lohn-

iger der Augenheilkunde
perverteilung bei Aus-
sopah Christian
Strafammer als Be-
stungserfolg in Sollingen
den, weil er eine Frau,
dell hatte, bis der Ju-
nicht mehr abzuwenden
stellte, daß Kau u. r.
r. Er hat die einschlä-
studiert und gelegent-
hat er bei einem Heil-
niedergelassen. Nach
ungemein weit vorge-
bekannt sei und bei
sfort entbedt worden
Operation wäre die
Jedenfalls hätte durch
Längerung des
Strafammer hielt eine
vorliegend. Das Ge-
tischen Streit über den
einzuweisen. Dem An-
nügen Vorbildung
geschick. Es wäre keine
rweisen. Da anderen-
gen habe, so daß eine
der Ehemann insofern
habe, eine ärztliche
nicht die Strafe auf

teil gegen Mitglieder
dem hiesigen franzo-
blung gegen 60 Per-
m Wikingbund
verein Großhahn 1922
ren. Von einigen der
tten Zeitfreiwill-
geleitet. Die Tag-
Mai 1925. Von den
ng nur 27 erschienen.
Angestellte Cilli-
Zahr Gefängnis
r. Baeflaggen
Gefängnis und je
nd Ernst Balz zu
100 Mark Geldstrafe
ge zu Gefäng-
zu 2 Monaten
rochen. Die Unter-
n angerechnet. Die
Februar d. J. in Un-
wurde festgestellt, daß
J. weitere Verhaf-
ung des Armeober-
(schwarzen Boden) ist
Alle Vorstandsmit-
ung der Krankheit zu
heim auf dem Nieder-
dorf ist von dem
otterie zur Ein-
dem Niederwald bei

Adm.) 35 spanische
zte, trafen hier ein
umtation empfangen
Zahrtausende.
Farbwerke Le-
derverwaltung im
der Verhaftung der
sbei Vorträge teils
gehalten wurden,
für beide
amittag führten die
n weiter.
Handwerkskammer.)
ankaltete gestern die
irgenich eine fischliche
stführer Dr. Engel
werkskammer. Nach
zwei Jubilare, der
us Honnet und der
die beide 25 Jahre

je dreier Zuchthäus-
nterburg i. Ostrp.
den Wufen schwellen
ung" in die Finger.
Sie stellten sich
arten dem Göttinger
ungsblatt stand. Die
die drei schweren
untreten mußten, die
dem Gericht den von
wie sich die genas-
stellen wird.
verfallen und seiner
de am Elbstand ein
die Nacht entom-
bette Zigarette ver-
hals, während der
dem Totschläger auf
mendrach. S. wurde
zugeführt.

sräume.
öln
en usw.

Aus Westdeutschland.

× Münster, 9. Aug. (Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.) In der ersten Augustwoche hat sich die Lage des westfälisch-lippischen Arbeitsmarktes in fast allen Bezirken und den meisten Berufsgruppen weiterhin mehr oder weniger verschlechtert. Die Gründe hierzu sind vor allem in den wachsenden Kapitalisiertheiten und der abnehmenden Kreditnot zu suchen, die sich in zunehmendem Maße auf dem Arbeitsmarkt bemerkbar machen. Die vorwiegend aus diesen Gründen stark abfallende Lage des Baumarktes übt einen weiteren Druck auf den Beschäftigungsgrad vieler Industriezweige aus. Betriebseinschränkungen und Stilllegungen, von denen bisher vornehmlich der Ruhrbergbau und die Schwerindustrie betroffen waren, dehnen sich allmählich auch auf andere Industriezweige aus. Zunächst werden zwar vorwiegend kleinere und kapitalisiertere Betriebe betroffen. Die Lage ist daher in den einzelnen Berufsgruppen außerordentlich uneinheitlich geworden. Im Zusammenhang mit der Verschlechterung des Arbeitsmarktes wird aus fast allen Arbeitsnachweiskreisen eine langsame Steigerung der Erwerbslosenziffern in fast allen wichtigeren Berufsgruppen, mit Ausnahme der Landwirtschaft, gemeldet. Trotz größter Anstrengung ist es nicht möglich, die steigende Zahl der Arbeitsuchenden unterzubringen, da die offenen Stellen in diesem Rückgang begriffen sind. Dieser Vorgang tritt auch in den monatlichen Stichtagsmeldungen der Arbeitsnachweise deutlich in Erscheinung. Gegenüber dem Vormonat ist die Zahl der Arbeitsuchenden im Juli um rund 1900 gestiegen, während die offenen Stellen sich um beinahe 800 vermindert haben. Die Vermittlung in andere noch aufnahmefähigere Gebiete wird unvermindert verfehlt. Sie scheitert leider häufig an mangelnder Unterfindungsmöglichkeit. Nach dem Stande der beschäftigten Betriebseinschränkungen und der Stilllegungsverhandlungen ist für den August mit einer weiteren nicht unerheblichen Zunahme der Erwerbslosigkeit zu rechnen.

× Rheine, 9. Aug. (Die Handwerksausstellung und Verbandswoche in Rheine.) Am Samstag vormittag wurde durch Landrat Ruffert (Wurgsteinfurt) in der festlich geschmückten Aula des Städtischen Gymnasiums im Beisein der weltlichen und geistlichen Behörden und der Vertreter der einzelnen Berufsstände feierlich eröffnet. Daran schloß sich eine Besichtigung der reichhaltigen, übersichtlich geordneten Handwerksausstellung an. Auf der fast sämtlichen Berufsarten des Handwerks ihre besten Arbeiten zur Schau stellten. Meister, Gesellen und Lehrlinge haben glänzend ausgestellt. Jedes einzelne Zimmer des für diese Ausstellung gut geeigneten Gymnasiums umfaßt eine in sich abgerundete Abteilung. Eigens für die Ausstellung erbaute Wirtschaftsräume, dem Rahmen der Ausstellung angepaßt, sorgen für genügende „Unterhaltung“. So ist der der Ausstellung zugrunde gelegte Gedanke reiflos durchgeführt und es steht zu hoffen, daß auch der Erfolg nicht ausbleiben wird. Schon der Besuch am Samstag nachmittag zeigte das große Interesse der breitesten Öffentlichkeit an der Ausstellung. Der Eröffnungstag fand seinen Abschluß in einem prächtigen Fackelzug der Rheiner Turner durch die reich besetzten Straßen, die durch die hell erleuchteten Fensterdekorationen besonders festlich wirkten. Am Sonntag vormittag ging eine Autoschau auf der durch die Straßen Rheines und die Städte und Gemeinden des Kreises Steinfurt und der Nachbarkreise veranstalteten, zu der auch die „Münsterländische Volkszeitung“ drei Kraftwagen stellte. Der Stillau und der Festzug der Turner und Sportler von Rheine am Nachmittag wiesen wie alle Sonderveranstaltungen starken Besuch auf. Den übrigen Teil des Tages füllte ein Fußballwettbewerb zwischen Borussia-Rheine (Vigo) und Victoria Reddinghausen (Gauliga) und ein Turnabend in den Schützenhofanlagen aus. Der Besuch der Ausstellung war auch am Sonntag überaus groß, und der allseitige Beifall dürfte Beweis genug für das Gelingen der Ausstellung und Verbandswoche sein.

× Rheine, 9. Aug. (Beim Baden ertrunken.) Am Freitag ertrank in der Nähe der Denkmäler Eisenbahnbrücke der 17-jährige Sohn des Lehrers Lore aus Herren. Der Beringtete war zu Besorgungen nach Rheine gefahren. Der Unfall wurde erst am Abend bemerkt, als man die Kleider am Ufer fand.

× Dortmund, 9. Aug. (Eröffnung der Westfälisch-Lippischen Handwerks- und Gewerbeausstellung.) Gestern vormittag 11 Uhr fand hier die feierliche Eröffnung der Westfälisch-Lippischen Handwerks- und Gewerbeausstellung statt. Nach einem Vorspiel begrüßte der Vorsitzende der Handwerkskammer Dortmund, Steinfürter (Hagen), die Gäste. Sodann begrüßte der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Gronowski, das westfälisch-lippische Handwerk zu dieser Ausstellung und führte im weiteren aus: Wir stehen staunend vor den Erzeugnissen aus dem Westfalen- und Lippeland. Das Handwerk behauptet sich nicht nur, sondern es schreitet vorwärts. Der heutige Tag ist ein Beweis dafür. Nach dem Hinweis auf die uralte Kultur und den Schaffensgeist Westfalens schloß Stadtrat Dr. Blum mit einem prächtigen Glückwunsch zum Werk. Es erfolgte dann ein Rundgang durch die Ausstellung, die um 5 Uhr dem Publikum zugänglich gemacht wurde. Wie sehr man in den Reihen der Aussteller mit einem Massenbesuch rechnet, beweist die Tatsache, daß die Firma Richard Müller, Schreibmaschinen- und Bürobedarfartikel, Dortmund, Rosenfeld, dem 40 000. Besucher eine Erlaß-Schreibmaschine gestiftet hat.

× Herne, 9. Aug. (Kirchenbrande gestiftet.) Gefährliche Taschen- und Kirchenbrande sind in der Person der ledigen Maria Kumschiff und ihres Liebhabers, des Arbeiters Kurt Ehler, festgenommen worden. Die beiden hatten seit längerer Zeit sich im gesamten Industriegebiet hauptsächlich in katholischen Kirchen die Kirchenbesucherinnen, während diese sich eben aus der Bank entfernt hatten, deren Taschentasche an sich genommen und ausgeraubt. Die beiden wurden dem Amtsgericht Gelsenkirchen vorgeführt.

× Dersinghausen, 9. Aug. (Großfeuer.) Samstag früh gegen 11 Uhr wurde die Bielefelder Berufsfeuerwehr nach Dersinghausen in Lippe alarmiert, wo in der Eisenmöbelfabrik Kortkamp durch Entzündung von im Kesselraum befindlichem Sägemehl Feuer ausgebrochen war. Das Kohlenlager und der Kesselraum sowie drei Trockenräume und die Paderer und Drechselerei der Firma Mödrow sind vollständig ausgebrannt. Das Hauptgebäude konnte gerettet werden. Der Schaden beläuft sich nach vorläufiger Schätzung auf ungefähr 100 000 Mark. Der Betrieb muß stillgelegt werden; etwa 100 Arbeiter sind damit beschäftigungslos.

× Detmold, 9. Aug. (Die Familie Wandel bei der Hermannsfest.) Bei der großen Jubiläumssfeier in Detmold am Sonntag, 16. August, dem Weibestage des Hermannsdenkmals vor 50 Jahren, werden auf Einladung des Detmolder Magistrats auch 30 Nachkommen Ernst von Bandels zugegen sein und als Ehrengäste der Stadt begrüßt werden. Die Erinnerungsfest wird somit auch zu einem Familientag der Nachkommenfamilie des Denkmalschöpfers. Die wenigen noch lebenden Mitarbeiter Bandels bei seinem gewaltigen Werk, hochbetagte lippische Handwerker, sind gleichfalls zu dem Festakt am Denkmal eingeladen.

× Gosh, 9. Aug. (Schmugglerfang.) Gute Beute machten Zollbeamte, indem es ihnen gelang, drei Schmuggler, die

Die polnische Währungskrise.

Die Bedrohung des Zloty.

Von

Professor Dr. Jadow, Berlin.

In der internationalen Währungsbewegung ist augenblicklich die ständig zunehmende Erschütterung des Zloty, ferner der interessanteste Vorgang. Das Gespenst der Inflation, das durch die Sanierungsoperation Grabskis in Polen glücklicherweise gebannt schien, erhebt wieder drohend sein Haupt: die Spekulation drängt sich zum Devisenmarkt, die Valorisierungsklausel taucht bei Zlotyrechnungen wieder auf und die Aktien der „Bank Polska“ werden bisweilen zum halben Nominalwert angeboten. Zum ersten Male beobachten wir auf den Devisenmärkten die ungewöhnliche Erscheinung, daß eine stabilisierte Währung von dem Stabilisierungsniveau stark herabgesunken ist. Wie weitgehend die Gefahr eines erneuten Zusammenbruchs der Bank Polska hervor, künftig noch Wechsel auf New York für die eigene Industrie auszustellen. Diese Maßnahme ist zum Schutz des Devisenbestandes der Bank notwendig geworden. Da für die polnische Industrie nicht mehr die Möglichkeit besteht, Schecks auf New York durch die Bank Polska zu erhalten, wird sie gezwungen, auf den Auslandsmärkten den Umtausch in Dollars vorzunehmen zu lassen. Da sich aber im allgemeinen niemand findet, der Polenwährung gegen Dollarabgaben aufnimmt, erkräftigt sich die scharfe Währung des Zloty, der in immer größeren Beträgen für eine hochvalutarische Einheit angeboten wird. Es bleibt abzuwarten, ob der Sturz des Zloty weitere Folgen nach sich ziehen und eine allgemeine Flucht vor der heimischen Währung auslösen wird.

Drei Momente können als die Ursache der polnischen Währungskrise angesehen werden: 1. die verschärfte und gedrückte Notenumlaufvermehrung, 2. die Erklärung des Wirtschaftskrieges an Deutschland und 3. die katastrophale Entwicklung der Handelsbilanz.

Die Bank Polska ließ sich dazu herbei — unter dem Deckmantel einer Verinnerlichung des Notenumlaufs — ungeheure Scheidemünzen und Kleingeldscheine ausgeben. Dadurch erfolgte eine inflatorische Erhöhung des polnischen Zahlungsmittelumsatzes, die sowohl im Inland wie im Ausland als solche erkannt worden ist und bald auf den Devisenbestand der Bank ihre unheilvolle Wirkung auszuüben begann. Wie erwähnt, wieserte sich nunmehr die Bank, weiterhin für die eigene Industrie in New York zahlbare Auslandsschecks auszustellen. So führten einerseits die einschneidenden Kreditrestriktionen und andererseits der Mangel an größeren Banknoten sowie die auf 5 Prozent beschränkte Annahme von Scheidemünzen zur Zerrüttung des Geldmarktes, auf dem Zinssätze von 50 Prozent keine Seltenheit sind.

Der deutsch-polnische Zollkrieg konnte auf die Beurteilung der Währung nicht ohne Einfluß bleiben. Der Abzug des polnischen Petroleums und der oberirdischen Kohle infolge des Zollkrieges wühlte ins Stoen geraten, so daß eine Auffüllung der Devisenbestände aus dieser Quelle nicht

ein großes Quantum Kasse und Tabak im Schweiße ihres Angesichts über die Grenze zu bringen suchten, abzuwaschen.

× Ostfurt, 9. Aug. (Mysteriöse Erkrankung.) Eine Ehefrau von hier wurde unter dem Verdacht der Voden-erkrankung ins Krankenhaus eingeliefert. Die Wohnung wurde vollständig gesperrt und alle Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Nach dem Ergebnis der Untersuchung scheint es sich jedoch nicht um eine Vodenkrankung, sondern um eine noch nicht ermittelte Krankheit zu handeln.

× Mors, 9. Aug. (Wahre Straußentöte.) Im hiesigen Stadtgarten wurde ein 16-jähriger Schreinerlehrling am hellen Tage von drei Burken unter Drohungen in das Gebüsch gekloppt und dort gezwungen, sich seiner Schöße und Strümpfe zu entkleiden. Die Täter raubten ihm ferner eine Manichese-ke und stückelten dann. — In Rheinhausen wurde ein junger Mann von zwei Burken überfallen und niedergebunden. Die Täter, die erkannt sind, raubten ihm dann Uhr und Tasche und stückelten.

× Essen, 9. Aug. (Im Waschküchen ertrunken.) Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich hier gestern mittag in der Söllingstraße. Das 14-jährige Kind der Eheleute Hahn, welches unbeaufsichtigt auf dem Hofe spielte, stürzte in ein mit Wasser gefülltes Waschküchlein und ertrank.

× Duisburg, 9. Aug. (Städtebahngesellschaft Duisburg-Mörs-Krefeld.) Die Bemühungen, dem in den letzten Jahren durch die Ausdehnung des Bergbaues und der Ansiedelung anderer Industrien, trotz der Kriegs- und Nachkriegsnot stark erweiterten Bezirk Mörs verbesserte Verkehrsverbindungen zu schaffen, haben einen weiteren Erfolg in der Gründung der Städtebahngesellschaft Duisburg — Mörs — Krefeld gehabt. Diese Gesellschaft bezieht den Bau und den Betrieb einer normalspurigen elektrischen Kreisbahn, die die Bezirke Mörs, Krefeld und Duisburg untereinander verbinden soll. Die Kosten für den Bau sollen von den Beteiligten anteilig getragen werden. Man hofft, auch anschließende Gemeinden zur Mittragung der Baukosten heranziehen zu können. Das Unternehmen wird die Form einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung erhalten. Sobald die Konzession erteilt worden ist, soll unverzüglich mit dem Bau begonnen werden. Die Vorarbeiten sind bereits eingeleitet worden.

× Düsseldorf, 9. Aug. (Die Wirtschaftslage in der Rheinprovinz.) Ueber Arbeitsmarkt und Wirtschaftslage in der Rheinprovinz berichtet das Landesarbeitsamt u. a.: Das wichtigste Ereignis der vergangenen Woche für den rheinischen Arbeitsmarkt sind die Unterhaltungen der englischen Regierung an den Steinkohlenbergbau. Das Hineinpressen der englischen Halbenbestände in den Weltmarkt unter Kapitalanleihe muß auf den rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau stärkere Rückwirkungen ausüben und den jetzt schon schwachen Arbeitsmarkt weiter erschüttern. Im Ruhrkohlenbergbau werden schätzungsweise 17 000 arbeitssuchende Bergarbeiter eingeleitet. Weiter ist für die Entwicklung des rheinischen Arbeitsmarktes in der Berichtswöch die Verschlechterung im Baugewerbe charakteristisch. Die Nachfrage der Landwirtschaft nach Arbeitskräften hielt auch in der Berichtswöch an. Die Abschwächung des Arbeitsmarktes der Metallindustrie geht langsam weiter.

× Köln, 9. Aug. (Der Speisewagen als Schmuggler.) In dem Speisewagen der internationalen Schlafwagen-Gesellschaft des Schnellzuges Straßburg — Köln wurden im vergangenen Monat 30 Flaschen französischer Likör, 37 Flaschen französischer Wein, 18 Dosen Konserven beschlagnahmt. Als Schmuggler wurde der Küchenchef festgenommen. Der Speisewagen wurde aus dem Zuge genommen und der Fahrer verhaftet. Der Schmuggler kam in Haft, die Pfänder nach der Monopolabgaben sowie der Weinsteuer wurde der Schmuggler zu 8870 Mark verurteilt oder für je 40 Mark ein Tag Gefängnis.

× Koblenz, 9. Aug. (Reichsausstellung „Deutscher Wein“.) Wie bereits gestern an anderer Stelle mitgeteilt, ist am Sonntag in Koblenz die Reichsausstellung „Deutscher Wein“ eröffnet worden. Mitten im besetzten Gebiet ist in Koblenz ein Werk ge-

mehr möglich war. Aber auch eine Befestigung des polnischen Handelskonfliktes würde keinen Ausweg aus der Sackgasse schaffen, in die Grabskis Sanierung hineingeraten ist; denn die Aktivität der Handelsbilanz von 1923 in Höhe von 79 Millionen Zloty verwandelte sich im Jahre 1924 in ein Defizit von 213 Millionen Zloty. Bedenklich wurde der Zlotybetrag erst in diesem Jahre, als er in den ersten vier Monaten bereits auf 272 Millionen Zloty anwuchs. Im April ist der Export im Verhältnis zum März um 31 Millionen Zloty oder 25 Prozent zurückgegangen, was einen verstärkten Devisenabgang der Bank Polska zur Folge hatte. Der Rückgang des polnischen Exports setzte sich im Mai, Juni und Juli fort und wird sich verschärfen durch die von deutscher Seite ergriffenen Gegenmaßnahmen der Beschränkung der Einfuhr polnischer Erzeugnisse. Die bisherigen Auslandsanleihen, und zwar die italienische Monopolanleihe (100 Millionen Goldlire) und die amerikanische 50-Millionen-Dollaranleihe sind spurlos verpufft. Da aber der deutsch-polnische Wirtschaftskrieg die Chancen für einen Auslandskredit stark herabgedrückt hat, besteht zur Zeit keine Aussicht, ausländisches Geld zu erhalten. Selbst ein Teil der polnischen Presse spricht offen vom Vorabend einer neuen Inflation und verurteilt die Politik Grabskis, die das polnische Reich in den Abgrund führt. (Ein anderer Teil der polnischen Blätter allerdings schimpft wie verrückt auf Deutschland. So spricht die nationaldemokratische „Gazeta Poranna“ von einem „verräterischen deutschen Angriff auf den Zloty“ (1), der das Reich der Gebuld der polnischen Bevölkerung zum Ueberfließen gebracht habe; es gebe jetzt keinen Polen mehr, der nicht rachsüchtig gerechte Vergeltung fordere; die Industrie, Handels- und Landwirtschaftsorganisationen mühten im Staatsinteresse von ihren Mitgliedern den Abbruch aller Beziehungen zu den Deutschen verlangen. Höher kann der Wahnsinn kaum gehen. Die Red.)

Strzynskis vergebliche Bemühungen in Amerika.

× New York, 9. Aug. Die von dem polnischen Außenminister Graf Strzynski in Chicago und vor dem Institute of Politics in Williamstown gehaltenen Ansprachen haben in der Presse keine Widerhall gefunden. Insbesondere wurden seine Ansprachen vor dem Institute of Politics über die demokratische Haltung Polens sofort durch den gleichfalls anwesenden ukrainischen Professor Sichinsky schlagend widerlegt. Die an die Reise Strzynskis geknüpfte Hoffnung Polens auf eine Anleihe scheint sich bisher nicht erfüllt zu haben, dagegen wird jetzt bekannt, daß bereits am 9. Juli, also vor der Ankunft Strzynskis, ein Vertrag mit der Irvingbank, der Columbia Trust Company, der Morgan Company, der J. Schröder Banking Corporation, der Bank of America und der National Bank abgeschlossen wurde, wonach das amerikanische Bankensyndikat der Bank von Polen einen sechsmonatigen 7½prozentigen Dollarcredit in Höhe von 6 Millionen gab. Die Anleihe mußte zu 110 Prozent durch das Gold der Bank von Polen gedeckt werden. Das Syndikat kauft sich den Währungsfluß des Goldes.

schaffen worden, das nicht nur die Beziehungen des deutschen Weins zur deutschen Wirtschaft, sondern auch keinen engen Zusammenhang mit Wissenschaft, Kultur und Kunst lebendig vor Augen führt. In den Häusern des „Weinbroses“ offenbart sich die alte Baukunst der Weinbaugebiete; vor allem aber ist in den Schöpfungen des Kunstgewerbes von den romanischen und gotischen Zeiten bis zur Gegenwart ausgebreitet, was dem Wein und dem Trinken seine Entstehung verdankt. Im Ehrenhof der Ausstellung erhebt sich das deutsche Weinbaumal, von dem jungen Münchener Bildhauer Josef Henkelmann im Auftrag der Vereinigten Weingutsbesitzer von Koblenz geschaffen, in dessen vier prächtigen Gestalten die reife Weisheit des schweren Rheinweines, die ausgelassene Jugend des jungen Weines, die garte Fröhlichkeit des süßlichen Moselweines und die äppige Frucht des sprudelnden Scharnwines verkörpert sind.

× Meppen, 9. Aug. (Einbruchsdiebstahl.) Nachdem in voriger Woche erst am Mittwoch dem Gastwirt Meisters in Hofe durch Einbruchsdiebstahl Kleingeldstücke, zahlreiche Tabakwaren und Genussmittel entwendet worden waren, drangen in der Nacht zum Freitag Diebe in das Dienstgebäude der nördlich Meppen gelegenen Hattelsche Heimen ein. Sie verschafften sich durch Zerrückung einer Fensterröhre Eingang zum Bahnhofsgebäude und erbeuteten eine große Anzahl gültiger Fahrkarten, sowie einiges Dienstgerät. Der genaue Umfang des nicht unerheblichen Schadens, kann erst durch die Rassenprüfung festgestellt werden. Man vermutet, daß die Täter mit den Einbrechern in Hofe identisch sind.

Spritschieber vor Gericht.

× Halle (Saale), 8. Aug. Vor dem Großen Schöffengericht hatten sich gestern die Spritschieber Rüttsche und Gensollen zu verantworten. Rüttsche hatte in den Jahren 1923-1924 mit Hilfe seiner Mitangeklagten und des ins Ausland geflüchteten Bandenführers Reich vom Monopolamt Sprit zum Verkauf ins Ausland bezogen, ihn aber im Inlande weiterverkauft, wodurch er den Fiskus bei jedem Liter um 3,60 Mark schädigte. Ferner haben die Angeklagten die Zollbehörde getäuscht. Das Gericht verurteilte Rüttsche zu 1½ Jahren Gefängnis, 598 646 Mark Geldstrafe und 149 641 Mark Verurteilung, seinen Mitangeklagten Beitrags zu 2½ Jahren Gefängnis, der gleichen Geldstrafe und dem gleichen Verurteilung, den Speiditeur Klein aus Bensheim (an der holländischen Grenze) zu 1½ Jahren Gefängnis, einer Geldstrafe von 81 699 Mark, falls die Geldstrafen nicht beigetrieben werden können, tritt für je 2500 Mark ein Tag Gefängnis ein. Der Lehrling Kleins, Steidert, der auf Kleins Geheiß Unterschriften fälschte und Stempelabdrücke stahl, wurde zu vier Wochen Gefängnis bei dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt.

Vor der Auflösung der Philosophischen Akademie in Erlangen.

× Nürnberg, 8. Aug. Die Philosophische Akademie zu Erlangen teilt mit: Die Vorstandschaft der Philosophischen Akademie in Erlangen hat beschlossen, eine außerordentliche Mitgliederversammlung einuberufen und auf die Tagesordnung unter anderem die Auflösung der Philosophischen Akademie zu setzen, da der Vorstandschaft die Erreichung des Zieles der Akademie, die Zusammenarbeit der verschiedenen philosophischen Richtungen aller Länder nach den gegebenen Verhältnissen und auch auf der jetzigen finanziellen Grundlage nicht mehr möglich erscheint.

Kaiser-Natron
Bestes Magensalz für die Verdauung
gegen Sodbrennen, Magensäure,
verfeinert im Geschmack, Rezeptur gratis.
Nur in Originalpackung, in den meisten Geschäften.
Arnold Holste Wwe. Bielefeld.

